

Konrad Dr. Knapp f. 1903

JUGEND

1903
No 12



Verführung

Seid ihr schon einmal in Jubel
und Bangen
Den blühenden Frauen
nachgegangen
Und habt schon einmal träumend
erlaubt,
Was die süße, seidene Schleppe
rauscht?

Sie flüstert: Du Liebster,
komm zu mir . . .
Sei doch geschelt, ich gehör'
ja nur Dir . . .
Alterchen schlummert . . . Im
Rosenbusch
Wart ich Dein . . . Küsse mich . . .
Husch, husch, husch . . .

Was solche Schleppen verwirrend
rauschen!
Und ihr Knaben müht gehn
und selig lauschen,
Wie's vor euch gaukelt, lockt
und lacht —
Nur nehmt mir das stürmische
Blut in Acht!

Hans Müller



W. Zeising (Dresden)

Wintersnoth

Es schneit und schneit, es schneit
und schneit.
Wo eben noch der Rauch des
Schornsteins grühte,
Starrt jetzt ein kalter Leichenstein
empor.
Ein einziger Baum nur in der
weißen Wüste
Streckt zitternd noch ein
Zweiglein hoch hervor.
Im Glockenstuhl ein wimmernd,
ächzend Klingen,
Dann lautlos still, das letzte
Kreuz versinkt,
Und Schnee vom Thal auf
nimmermüden Schwingen
Bis zu der Alpen ewigen
Firn dringt.
Da schwebt ein Adler auf vom
öden Graue —
Tief unten schläft der Erde
Lust und Schmerz —
Trägt er zu einem neuen
Weltenbaue,
Ihr höchstes Gut, die Sehnsucht,
himmelwärts?

J. Loewenberg

Rodel-Feil!

Wenn der Mensch im Winter sonst nichts zu thun weiß, dann geht er zum Rodeln. Ja, so meint man, und hat damit für einen großen Theil der Rodeler auch recht. Aber es gibt auch andere Leute, denen das Rodeln etwas Besseres dünkt, als ein vorübergehender Spaß, die in ihm ein eminent gesundheitsförderndes Mittel sehen. Ich will gerade nicht jene Dame aus meiner Bekanntschaft anführen, die nach dem Rodeln jedesmal eine Erleichterung in dem vor Jahren entzündeten, immer noch empfindlichen Blinddarm verspürt und diese Körperübung als ein Spezifikum gegen solches Unbehagen begeistert preist; aber sicher ist, daß das Herabgleiten auf kleinen Schlitten über langen, langen Bergeshang den Geist erfrischt und den Körper stählt und dem ganzen Menschen eine Leichtigkeit und Freundlichkeit hinterläßt, die tagelang nachwirkt.

Nun freilich, kein Gelernter fällt vom Himmel, und lernen thun viele und mühen sich theilweise redlich ab. Allein diejenigen, die zuletzt als eigentliche Sportsmen des Rodelns übrig bleiben, bilden ein kleines Häuflein, das sich aus der unendlichen, sich von Jahr zu Jahr mehrenden Schaar der Rodelmeistercandidaten herausgeschält hat. Im Ganzen heißt es auch hier: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, und zu Meisterfahrern bringen es nur solche, die von Kindsbeinen an diese Belustigung betreiben. Aber gar so tief braucht's ja der moderne Mensch nicht zu nehmen. Ihm macht ja das Oberflächlichere schon Spaß und er kann es umso mehr wagen, als es weit ungefährlicher ist, sich vom Schlitten als vom Pferde „zu trennen.“ Rodeln ist ja reiten — Gamsreiten sagen die Bergler — und es hat mit dieser frischen Körperübung vieles gemein, nicht nur den Sitz und die Arbeit der Beine, sondern auch die entschlossene Nützung des Augenblicks, ja sogar die oft nur zu rege Lebendigkeit des Gerittenen.

Das Rodeln ist ein Sport, eine Unterart des Bergsports. Muth und Geschicklichkeit gehört dazu, um vom Berge in rasender Eile ohne Unfall herabzugleiten, um all die unter Brücken, in Gräben, an Abhängen lauernenden Gefahren zu überwinden, die Hindernisse, die in Eisplatten,

Buckeln und Köchern liegen, mit raschem Blicke zu erkennen und in raschem Entschlusse zu überwinden, den Schlitten frei, nur unter Einsetzen der Füße und durch Beugen und Neigen des Körpers, zu dirigiren. Diese Arbeit ist oft schwieriger als das Reiten, dem ja die Windeseile des Rodelns mangelt, und es gewährt gleich hohen Genuß, im Dahinfliegen über die schöne und doch so hinterlistige Mutter Erde. Und wie beim Reiten, so möchte man auch hier unterscheiden:

Berufs- und Sonntagsrodler.

Als Berufsrodler kann man die Bergbewohner selbst bezeichnen. Die Kinder reiten auf der „Gams“ zur Schule, die Erwachsenen benützen dieses Hausgeräthe zu Geschäftsfahrten in's Thal. In ihren Händen ist so eine Gams rasch und sicher; denn sie sind ihre Beherrschung nicht nur von Jugend auf gewöhnt, sondern üben sich auch fort und fort in ihrer Direction beim gefährlichen Holzbringen vom Gebirge, welche Arbeit Muth und Kraft wie keine zweite erfordert. Nicht selten ist die Gams auch Beförderungsmittel zum vielgeliebten Wirthshaus; leider ist sie nur herunter zu gebrauchen, hinauf, wo es oft so noth thäte, ist sie nicht „taugsam“.

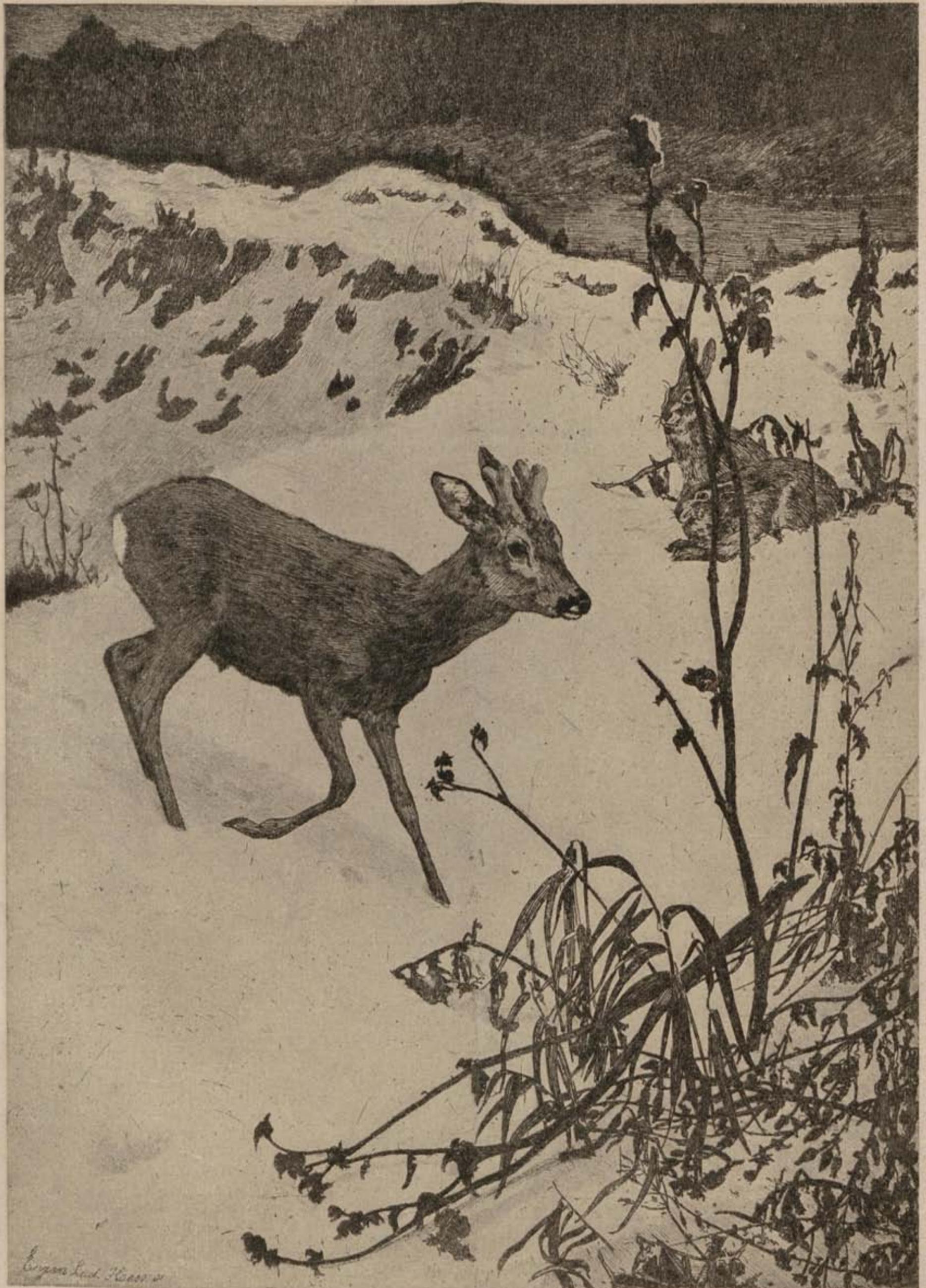
Wie sehr sie das Gamsreiten verstehen, die Bergler, das zeigt sich am besten bei Preisfahrten, die hin und wieder veranstaltet werden. Da geht es denn lebhaft zu und Alt und Jung interessiert sich dafür, besonders das „Jung“; sind ja doch schon unter der Schuljugend gewiegte Kenner aller Rodelsmanieren. In sanftem Fluge reiten die Burschen herab von weiter Höhe, oben und unten durch die Sekundenuhr controliert. „Tens, der Anderl ist g'fahr'n, da kannst Dir niz denken, frei tanzt“) hat er mit seiner Gams, und über dössell Loch an der Reib'n, Freund, grad z'ruck-g'legt hat er si und a floansweg'n bog'n, aber mitsamt der Gams hat's'n ummig'hebt. Woltern fracht hat's und g'moant han i scho, er hat d' Scherm von der Gams im . . . No, er hat a's Ersi kriagt.“ — So hat er denn seine fünf Markstückl bekommen, der Schwoager-Anderl, aber er ist nicht zu beneiden darum; er selbst trinkt ein paar Maß über den Durst und manch' anderer bezeigt ihm seine Freundschaft mit den Worten: „Anderl, aber g'fahr'n bist, geh' zahl a Maß!“ Und

*) = er hat nur so getanz.

das Ende ist, daß auch heute die Gams hinauf nicht taugsam ist, nicht einmal für einen, geschweige denn für zwei.

So geht es bei den Sonntagsrodler nun freilich nicht zu. Diese zerfallen wieder in zwei Unterarten: die Vorsichtigen und die Tollen. Die ersteren sind vor allem daran zu erkennen, daß sie schon beim Hinaufgehen zum „Start“ das Terrain genau mustern. „Ah, hier die Eisplatte muß ich mir merken“; „Donnerwetter, da ist aber eine Grube, da wird's pressen“, „Saperlott, diese Partie ist steil, da heißt's Obacht geben“. Und sie geben beim Herabfahren wirklich Obacht. Die Beine im Knie rechtwinklig gebeugt, fest an den Schlitten gedrückt, graben sie förmliche Rinnen neben denselben, die Hände halten krampfhaft den Strick, und der Körper, weit entfernt, sich den Biegungen des Weges anzubequemen, ist steif wie Holz, und sie getrauen sich nicht, die Augen seitwärts zu wenden, genau wie ein Raderlehrerling. So gleiten sie herab, an steilen Stellen doch verhältnißmäßig rasch, bei sanfterer Neigung aber folgerichtig ohne jeden Schwung; und gerade diese Stellen, die für den richtigen Fahrer ein hoher Genuß sind, werden diesen Bedächtigen zur Klippe, sie heben endlich die Füße vom Boden, um den Schlitten im Lauf zu erhalten, verlieren dadurch sofort die Direction und kippen um.

Anders die Tollen; auf sie paßt Buch Hiob 5,3 „ich sah einen Tollen eingewurzelt.“ In der That: Zwei Dritteltheile der Zeit bringen sie auf der Erde zu, und mit den Händen und Füßen, nicht selten mit dem Kopfe sind sie eingewurzelt in den Schneemauern, welche die Bahn begleiten. Doch sie finden ihr Vergnügen dabei; so herzlich lachen hört man nicht leicht wieder als an einem Rodelsonntag in den Bergen. Herren und Damen wetteifern da mehr noch im Kugeln, als im Rodeln, und wo einer umwirft, kommen gerne mehrere zu Frühl und ein lachender Knäuel entwirrt sich mit Mühe aus dem Schnee, der unbarmherzig auch die schönste Sporttoilette derangirt. Bei manch Einem ist der starke Courage-Trunk, den er vor der Abfahrt zu sich genommen, noch mehr schuldig an den Abwechselungen der Thalfahrt, als die mangelnde Übung, und hier tritt dann der Fall ein, daß die Gams auch herab nicht taugsam ist.



E. L. Hoess

WINTERSNOTH

E. L. Hoess (Immenstadt)

Als typisch für diese Art von Sonntagsrodler erscheinen mir immer zwei norddeutsche Studenten, die vom Brünstein rodelten. (Studenten stellen überhaupt ein großes Rodlercontingent). Leichtlebig und feck, wie sie waren, behandelten sie auch den kleinen Schlitten, auf dem sie zum ersten Male in ihrem Leben saßen, mit jener überlegenen Nonchalance, die ihrem Stande und Stamme zu eigen ist. Da saßen sie und streckten die Beine weit in die Luft, der Schlitten, so meinten sie wohl, wäre auf seiner Bahn dressirt, und finde schon von selbst den Weg.

Da lag nun der Eine, ein gar loser Fant mit krausen Haaren, schon nach zehn Schritten im Schnee, und dem Wirth war die Mahnung, die Füße anders zu stellen, zu spät dem Gehege der Zähne entflohen; der Andere, ein langer, gemessener Jüngling, brachte es doch auf etwa hundert Meter; dann streckte auch er die Beine in die Luft und der Schlitten fauste davon, begleitet von dem freundlichen Gelächter Emmas, der Brünsteinmutter. Nun kamen sie uns aus den Augen, aber sie kamen nicht aus dem Geparzel. Denn als wir eine halbe Stunde später, zehn Minuten nach Verlassen des Hauses, in sausender Fahrt gegen das Wildgruberfeld hinausfahren, da lagen sie beide am Wege und konnten nur mit Mühe sich selbst und ihre Schlitten beseitigen, um uns vorbei zu lassen. „Ich bin einige zwölf Mal geflogen,“ sagte der Krauskopf, „und ich einige zwanzig Mal“ der Lange und setzte fröhlich hinzu: „Minutenlang haben wir uns nicht gesehen, auf einmal lagen wir neben einander im Schnee.“ Daß sie oft gestürzt waren, war ersichtlich, sie waren über und über weiß wie Müller.

Diese Art des Rodelns ist nicht nur für den Anfänger charakteristisch, sondern für die Mehrzahl aller Rodler. Das macht aber alles nichts. Eine heilsame Erschütterung bleibt das Rodeln unter allen Umständen, und wie viele gäbe es, die im Winter eine Scheu vor dem Bergsteigen hätten, wären nicht durch das Rodeln die Wege gebahnt und lockte nicht dieses selbst. Wo immer es Rodelberge gibt — und es haben sich, ermuntert durch die Erfolge des Brünstein, schon manche Gipfel im bayerischen Oberland diese Spezialeigenschaft zugelegt — sind sie stark besucht und zumal Sonntags wird selbst ein Vorrath von 200 Schlitten zu wenig. Da soll es schon vorgekommen sein, daß um eine „Gams“ im Ernste gerauft wurde, und fast ist es begreiflich; denn auf spiegelglatter Rodelbahn auch hinab zu Fuß laufen zu müssen, ist ein gar zu traurig Loos.

Und wer einmal das köstliche Rodelvergnügen mitgemacht, der freut sich auf die Wiederholung, und der Winter wird ihm nicht so böse und öde erscheinen.

Darum: „Rodel-Heil!“

Dr. Julius Mayr (Brannenburg)

Kindermund

Der neunjährige Fritz hat durch's Schlüsseloch gesehen, wie Papa Pakete, die er mit nach Hause gebracht, auspackte und die darin befindlichen Geschenke um den Christbaum gruppirt. Nach der Bescheerung befragt, ob er zufrieden sei mit dem, was das Christkindl ihm gebracht, sagt er zum Papa: „Meinst, ich bin noch so dumm? 's Christkindl bist Du, und der Nikolaus und der Osterhas' bist Du, und der Storch bist auch.“



Ströse (Dessau)

Neue Biographien

I. Horaz als Student

Der Dichter Horaz scheint in Athen Medizin und Chemie studiert zu haben, wie sich aus den Oden leicht beweisen läßt. c. II 10, 14 spricht er von: bene praeparatum (einem schönen Präparat) und c. 12, 12 s. sagt er: Vidimus Tiberim flavum in retortis — wir sahen den gelben Tiber in Retorten.

Das Gerassel und Staubaufwirbeln der Radfahrer empfand er offensichtlich lästig; denn (ep. I 17, 7) gibt er einem Freunde den Rath:

Si te pulvis strepitusque rotarum . . . laedit,
Ferentinum ire iubebo.

(Wenn Dich der Staub und das Geräusch der Räder moquiert, so rathe ich: geh' nach Ferentinum!) —

Verschiedene Neußerungen enthüllen ihn als eifrigen Spatspieler. So ruft er (c. II 17, 4) aus: grande decus! Ein Prachtgrand! Oder (epod. 17, 13): rex procidit, heu! Au, der König ist futsch! Einmal (c. I 8, 13) fragt er: quid latet — was liegt? Und ärgerlich über das „Schweineglück“ des Partners plagt er heraus (c. I 21, 22): nimium propinquus solis, es ist doch zu arg mit den Solis des Nachbarn! —

Auf dem Fechtboden stand er seinen Mann — besser als später bei Philippi. So ruft er, vermuthlich bei der ersten Fuchsentousche, stolz aus (I 32, 1): poscitur, — man fordert uns! — Und seiner Sache gewiß raunt er seinem Secundanten während der Mensur zu (ep. I 1, 35): Tertia succedant, — jetzt kommen die Terzen!

Jedenfalls war das Couleurleben in Athen ziemlich kostspielig. So verstehen wir auch, daß er am Ende des Wintersemesters sehnsüchtig auf den „Wechsel“ des alten Herrn harret, wie er selbst gesteht (c. I 4, 1): Solvitur acris hiems grata vice veris, — abgelöst wird der scharfe Winter vom angenehmen Frühlingwechsel.

Können wir es ihm verargen, wenn der flotte Studio vor dem Examen bange hat? Nengstlich steht er die fortuna für sich und seine Kommilitonen an (I 35, 301): Serves invenum recens examen, — hab' acht auf der Burschen frisches Examen!

Aus der Instruktionsstunde

Feldwebel X: Das deutsche Reich ist durch die glorreichliche Arbeit der preussischen Könige Karl der Große, Wilhelm der Große und Friedrich der Große gegründet worden und wurde die dazu gehörige Proclamation von Bismarck verlesen, wobei die Franzosen, welche dieses durch den siebenzig und einundsiebzigjährigen Krieg zu hintertreiben suchten, von den deutschen Armeetruppen demnächst aber an allen Stellen geschlagen wurden, nichts machen konnten und so durch ihren Krieg das deutsche Reich eigentlich verursacht haben. So sehen wir die Wahrheit des Sprichwortes: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Liebe Jugend!

Ein Landbürgermeister berichtete folgendes an den Bezirksarzt seiner Amtsstadt:

„Unterfertigtes Bürgermeisteramt erlaubt sich Großherzogal. Herrn Bezirksarzt mitzutheilen, daß dahier heute ein wüthiger Hund eingefangen wurde und fragt hierdurch an, ob man denselben etwa tödten oder über die benachbarte württembergische Grenze jagen soll.“



Fidus (Berlin)

Gedanken

Wichtiger oder doch fast wichtiger als alle Erkenntnis — die ohne es des hellsten ihrer Lichter entbehrte — ist das Erfühlen aller Dinge der Welt, das rückwirkende Bewußtwerden des geschwisterlichen Verhältnisses, in dem wir zu jedem von ihnen stehn, vereint mit jener Weichheit und Kindlichkeit des Gemüthes, die noch Eindrücke annimmt, anzieht und immer verwandlungsfähig und wachbar bleibt.

Wenn ein Mensch die Entwicklung seiner Epoche als unheilvoll erkannt hat, und die Energie seines Heiltriebes für sich und, idealer Natur, für das größere Ganze ihn bestimmt, gleichsam vom Zuge seiner Zeit abzuspringen, so muß er dies doch mit dem Gesicht nach vorwärts thun und wohl noch die paar ersten Schritte mit jenem machen. Thut er das nicht, springt er nach rückwärts oder auch nur nach der Seite ab, so fliegt er auf die Nase, und kann ein paar Knochen, selbst das Genick brechen.

Wer hat das noch nicht erlebt: Du siehst ein Gesicht — Du sitzt meintwegen im Eisenbahnwagen — es steigt Jemand ein — ein Mädchen oder sowas — Du musterst sie — geringschätzig, denn sie ist nicht schön — nein: sie ist nicht hübsch. Aber nun führt ein Anlaß ein Wort herbei — die starren Züge beleben sich — ein Augenaufschlag — ein Lächeln — und Du hast allen Grund über die Verwandlung dieses unscheinbaren Menschen zu erstaunen. Er ist nicht hübsch, aber dafür hast Du seine Schönheit entdeckt.

Zeno

Zurechtgefunden

Verirrt in Nacht und Wüste pfadlos schreitend,
Sah ich die Wolkendecke weit sich spalten,
Klar eine Stadt ihr leuchtend Bild entfalten,
Darüber Palmen hoch die Fächer breitend.

Durch stille Gärten leicht im Mondlicht schreitend,
Luftwandelten viel selige Gestalten,
Gewande glänzten und Gesänge hallten,
Sanft durch die Luft mit Harfenklängen gleitend.

Binauf noch schaut' und horcht' ich ohne Regung,
Da schon das Bild in Nacht zurückgeschwunden.
In mir war unausprechliche Bewegung.

Traumwandelnd hab' ich so den Pfad gefunden,
Von Melodien des Himmels fortgezogen,
Die sanft-allmächtig mir das Herz durchwogen.

Albert Matthäi

Einiges über impulsive Naturen

Als humoristischer Cafédredner ist der Impulsive nicht gerade sehr zu empfehlen. Da er nicht gerne überlegt, was er spricht, so rufen seine Expektorationen leicht Ohnmachtsanfälle hervor. —



Auf Gratulationen Seitens „Impulsiver“, wie sie aus Anlaß fröhlicher Familienergebnisse, „Verlobungen“, „Geburten“ u. s. w. erfolgen, soll man erfahrungsgemäß nicht gar zu viel geben. Erhältst Du z. B., wenn Du zum dritten Male glücklicher Vater von Swiltingen geworden bist, von einem impulsiven Freunde folgende Depesche: „Bravo, wackerer Junge! Die herzlichsten Glückwünsche zu dem hoch erfreulichen Familienzuwachs sendet Dein treuer Freund, vivat sequens.“



so kannst Du ganz gewiß sein, daß Dich 24 Stunden später, wenn sich der Enthusiasmus des Absenders etwas abgekühlt hat, folgendes Telegramm erreicht: „Uebrigens hättest Du, altes Kameel, Dir dieses auch ersparen können, wie kann man ein derartiges Rindvieh sein? Dein wirklich wohlmeinender X.“ —



Zum ständigen Vertrauten in gewissen diskreten Familienverhältnissen wird der „Impulsive“ von einer verständigen Dame nie und nimmer gewählt werden. Wehe dem unglücklichen Ehemanne, der eine derartig veranlagte Person zum Hansfreunde hat. Die Geschichte endet meistens mit Jammer und Schrecken. Denn da der Impulsive in der Regel keinen Humor hat, so nimmt er den harmlosesten Scherz des „rechtmäßigen“ Gatten für eine bössartige Anspielung auf seine „unrechtmäßige“ Zugehörigkeit zur Familie und läßt sich leicht zu den bedauerlichsten Handlungen hinreißen, die auf lange Zeit hin das stille Glück der Ehe trüben können! —



Gebirgspartien mit „Impulsiven“ gehören zu den allergefährlichsten Dingen dieser Welt. Sollte man es doch riskieren, so vermeide man zum mindesten das gemeinschaftliche „Anseilen“. Meistens stürzt sich nämlich der Impulsive bei dem ersten besten Aergger, zu welchem ja auch unter Umständen eine Bergtour Anlaß geben kann, mit dem Wuthgebrüll: „So hol Euch doch alle 1000 Mal der Teufel!“ die Felsen hinunter und



bringt dadurch die übrige Reisegesellschaft in bedenklichste Situation. —

Meistens ist die Impulsivität derartiger Naturen durch künstliche Mittel nicht zu hemmen. Tritt aber der

erzeptionelle, unerhörte Fall ein, daß eine ausgesprochen impulsive Natur einer noch impulsiveren begegnet, so wird sie allerdings, dem Drange der Nothwendigkeit entsprechend, ihr Temperament etwas zügeln, ja eventuell sogar vorsichtig genug sein, einen schleunigen Rückzug anzutreten!



Owa na ka Woffa nit!

A Gschichtl in da steirischn Gmoansprach von Peter Rosegger

Da Kraxnwirth hot an Popagei laßt. Bon an Krumpn Spielmon. Weil er sa schön plauschn hot fina — da Spielmon. Daß er sa fein plauschn kunt, hot er plauscht, da Spielmon. Bar ana schön Dame war er gwen, in Schloßzimmer, da Popagei, und do hät er holt astn ollahand plauschn glernt, ollahand so merkwürdigi Sochn, und astn war er ihr auskeman, und da Spielmon hätn ohgfong und an guatn Freund verlassert ern um fünf Guldn, a schlechter müaschad s Dreifachi zohln. Da Kraxnwirth, na, der is holt in Spielmon sei guata Freund gwen, und derawegn hot er sih von eahm onschmirn lossn. Mei, wan da Popagei sa gut hät fina plauschn wie da Spielmon! Gor nig hot er finen, an oanzigs Sprüchel hot er finen: „Owa na ka Woffa nit!“

Für an Wirth passads jo eh. Und richti, do seins gleich lemen, d Nachbarsleut und dafs holt in grofn Vogl kumtn plauschn hörn. Und atrat wiar a Mensch hot er gschrian: „Owa na ka Woffa nit!“

In Rumpel-Schuaster is däs scha gar kamodt gwen, hiaz hot er an Ausred, wenn er ins Wirthshaus gehn will — in Vogl muas er plauschn hörn. Na wegn an Wein oder Schnopps geht er nit zan Kraxnwirth, däs hot er sein Weib vafprochn, amol in ana schwochn Stund. Sa geht er hiaz holt va wegn an Vogl ins Wirthshaus.

„Owa na ka Woffa nit!“ A gscheits Viech dos! Viel redt er nit, ob guat redt er, als wia wan er wissn kunt, wias an Mensch is, wan er Durst hot und wan s Weib saudum mit ar an Woffakruag daherkimbb. Koan guatn Freund und koan Boder und koan Pforer hot da Rumpel-Schuasta so fleissi gfulgg, als wiar in grofn Vogl ban Kraxnwirth, a so, daß da Wirth selber — und däs is viel! — nochn fünftn Glos scha glogg hot:

„Moanst nit, Moasta, dafs heint schon amol gnuag war?“

„Scher du dih um beini Leut, Wirth! Wons gnuag is, das woas schon ih selber!“ Is sifst a guata, gmüatliche Mensch, da Schuaster und hört ma die gonz Wochn kan ungeschoffns Wort von eahm. Ober wan er an Wein in eahm hot, do is er rein wiar ausgewechselt, wia blesfn. Afn Wirth sei guats Zuredn, hiaz wars aufrichti scha gnuag, er sult amol hoamgehn und eahm sei Stiefel vorküachn, er brauchats scha — do wird da Schuasta hölldamisch, haut mit da Faust afn Tisch: „Ob beini Stiefel vorgschüacht wern oda nit, däs geht dih gor nig on. Wan ih an Wein valong, sa bringst mar an Wein. Verstehst mih! Eist hau ih da dein Gläserkostn zsom, dafs da d Scherbn vorn eini und hintn aussifliagn.“

„Owa na ka Woffa nit!“ schreit da Popagei.

„Schom dih!“ brummelt da Schuaster, „dei Vogl is gscheida, wia du. Der woas 's besa, wos an Mensch guat oda schlecht thuat, as wiar a so a Dürmagler, der a Wirth sei will. Hents afn Rogl, dei Gwerb, wanst as nit vastehst!“

„Ah vastehn that is schon“, moant da Wirth und seht eahm a grofi Weinslochn hin. „meints wegen sauf mei großes Foh aus, dafs d amol gnuag host. Do, do host neh a Mof, schwoab der owi dein ormi Seel gor in Bauch, mir kous recht sein, wan ih na mei Geld kriag und meini Stiefel.“

„Däs is a Red! Lebni sultst, Kraxnwirth! Geh kim, seh dih her za mir, olts Haus. Sultst leben! Und wanst du z stulz bist, dafs dih zan ormen Schuachmochermaasta seht, sa — sa schid ma die Kellnerin, de Gredl, de is ma liaba wia du — he, he! Sei nit sa neidi mit dein Brödl Weibsbild. Du Krauderer, du olta!“

Wia da Schuasta ba sein Wein a so rebazt und stugast (rülpt), da kimbb sei Lehrbua daher: „D'Frau Moasterin löst sogn, da Moasta möcht gschwind hoamgehn, as sein Leut kema. Herrn sein kema, de wölln in Moasta hobn. Und wan er gschwind möcht hoamgehn.“

Da Schuasta will aufstehn, oba nit zan hoamgehn, in Aniaream suacht er, da loachts 'n (dreht es ihn) zan Gläserkastl zuwi, dafs schebert.

„Jefas Maron, meini Gläser!“ jammert die Kellnerin.

„Schau, dafs d weiterkimst!“ schreit da Schuaster in Lehrbuabn zua. „Sult na za mir kema, d Herrn, wans wos wölln va mir. Habn nit weiter her wiar ih hin! Ih loß ma nig schoffn, ih! Bin da Moaster Friedbocher, ban Kraxnwirth zfindn, wans wos wölln va mir. Nau! Sul ih da weiterhelfn!“

Da Lehrbua laßt gschredt davon.

„Ollaweil irgern muas ma sih!“ brummelt da Schuasta. Und astn mit schwarer Jung zu da Kellnerin: „Geh, Kathrin, geh her a went zu mir. Dafs mar — ah a Freud-hobn mitanond, mir zwoa. Weilst — weilst a muatsauberer Kerl bist — gel jo! Mir zwoa! A so a — so a fester Brodn Weibsbild do!“

„A Weibsbild, wanst hobn willst — selm kimbb oans“, sogg da Wirth, „weil docht ent über die Bochbruggn d Schuastamoasterin daherlaßt.“

„Mein Olti? Wos will dan de?“

Däs hot er gleich ghört, wos i will. Laut jamerts daher, er sul doh gschwind hoamgehn, die Pfänder warn do, der Dntmon, a Standar, thathn olls vapedichern, die Truchan und Kastn, fogor s Speiskastel in da Kuchl hätns scha va-

petschiert. „Olls geht af Schabn, daweil der olte Lump in Wirthshaus sitzt.“

„Wer is a Lump!“ begehrt da Schwaaster auf, „wer is a Lump?“

„Du bist oana!“ schreit sei Weib. „Zu der Orbat zfaul, nar ollaweil laufn in gonzn Tog, oan wiar olli Tog! Hiaz konst as scha sechn, wia weit as d'ass brocht host mit dein gottvermoldeiten Leichtsin. Afn Bedlstob host uns brocht ollmitanond. Geh na hoam hiaz, wanst as sechn willst, daß ma petschiert sein.“

Do noagg da Schwaastamoasta sein borstadsn Kopf vor und fogg gonz gschmiert: „Afn Bedlstob warn ma lema — fogst? Wer is dan Schuld bron — han? Freilih wul ih, weil ih a Bedlerin hon gheiratt!“

„Schmeißt er ma s schon wieda afn Kopf, daß ih nig mitbrocht hon“, woant sie laut auf. „Hot mei Schwester wos ghobb, wia s in Maurer gheiratt hot? Nit um an Kreuzer mehra, wiar ih! Und hobn eh nar a Wirthshost derhaust, hobn

zwoa Kua und a Sau und koani Schuldn. Weils fleissi und sporsum sein gwen ollzwoa.“

„Wos geht mit dei Schwester on!“ begehrt er auf. „Du host olls vertranscht (verthan). — Bischgurn olti! Mit dein Greinen und Reifn in gonzn Tog! Do lon oana freilih la Freud hobn dahoam und geht ins Wirthshaus —“

„Jo, und schmiert mit da Moosch um!“

„Du! die Kellnerin loß ma mit Fried!“

„Däs Luada, däs schlechti!“ schreit sie.

„Du Robnbrad! Ih — ih —! Mit amol s Schuachbandl mochst ihr auf, da Kathrin! Du nit! Du scha long nit!“

„Hoam gehst ma!“ schreit sie und poctn ban Janggaßl. „Dei obscheuligi Moosch do. So a Moosch, an obscheuligi! Wui Teufel! Hoamgehst ma!“

Do nimbb der Kumpel-Schwaster d Weinslochn von Tisch und haut ihrs übern Schädl, daß Scherbn und Bluat sprign.

„So mei Liabi! Hiaz wirst wul gnua hobn — nit?“

An Heschaga mocht sei Weib und follt zsom wiar a Bloch.

„Sas Maria! Daschl ogn hot ers! Sei Weib hot er daschlogn!“ schrein s auf, d Leut. Er steht do und schaut und flacht, wos hiaz gschedn is.

„Nau olha, hiaz war ih fiati!“ fogg er dämpfi und geht auffi ba da Thür und hin übern Onger, über d Wiesn.

D Wirthin kimbb und richtt die orm Schwaasterin von Fleg af d Höch, und stellt ihr s Bluat, und lobb s mit Essig und Weingeist, bis s wieder zu sih selber kimbb. Da Boder is ah scha do. 's Loch in Kopf is tias, ober afs Leben gehts nit. Na, weil na däs nit is! Weil na däs nit is! So kons olls wieder quat wern.

Do stürzt a Knecht in d Stubn, koan Othn hot er, loa Stimm. Grod sa viel steßt er auffer: „Helsts Leut! Helsts Leut! Da Moasta! Da Moasta is — is ins Woffa gonga!“

„Owa na la Woffa nit!“ schreit da Bogl.

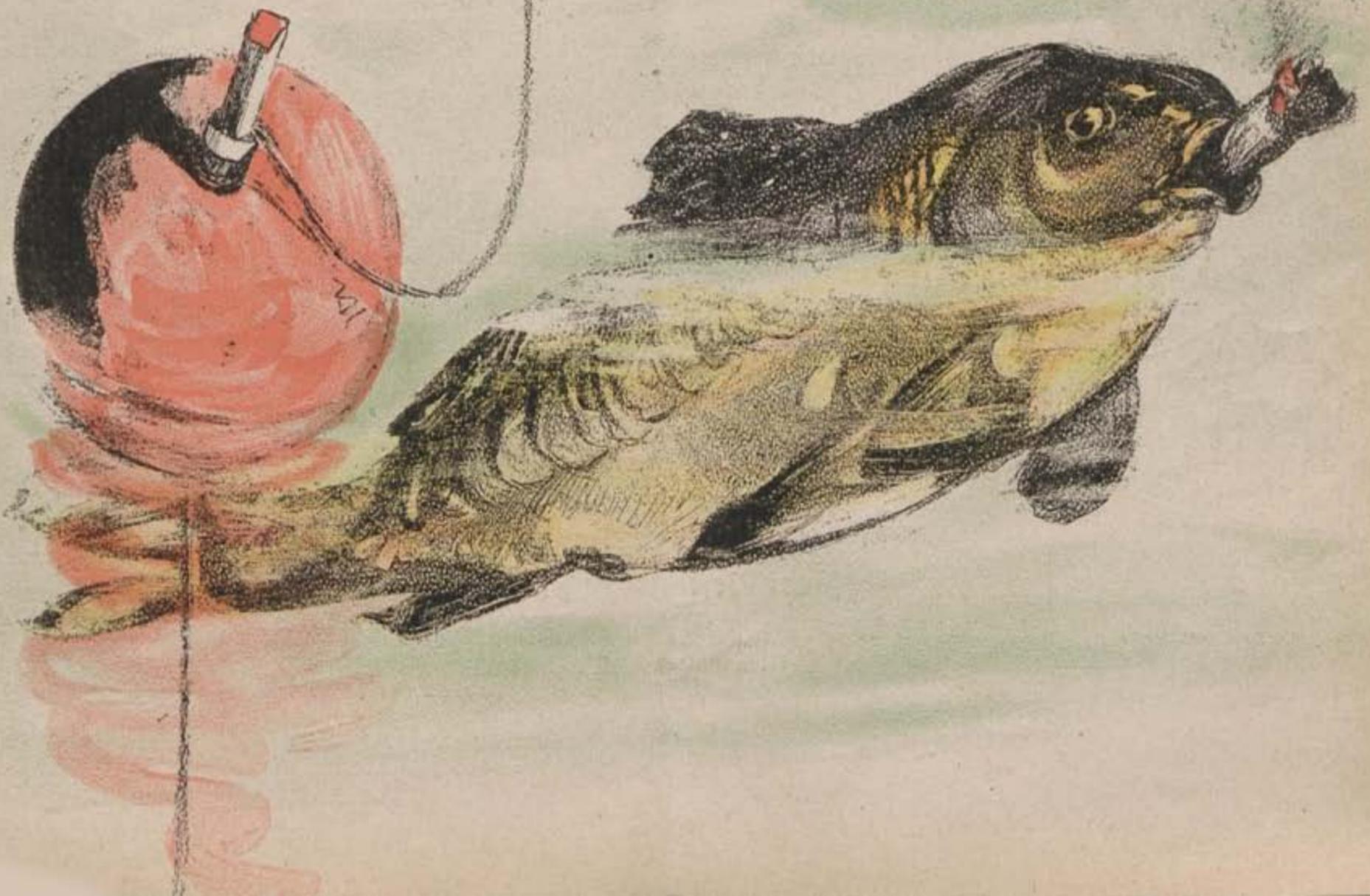
Der Gipfel der Gemeinheit!

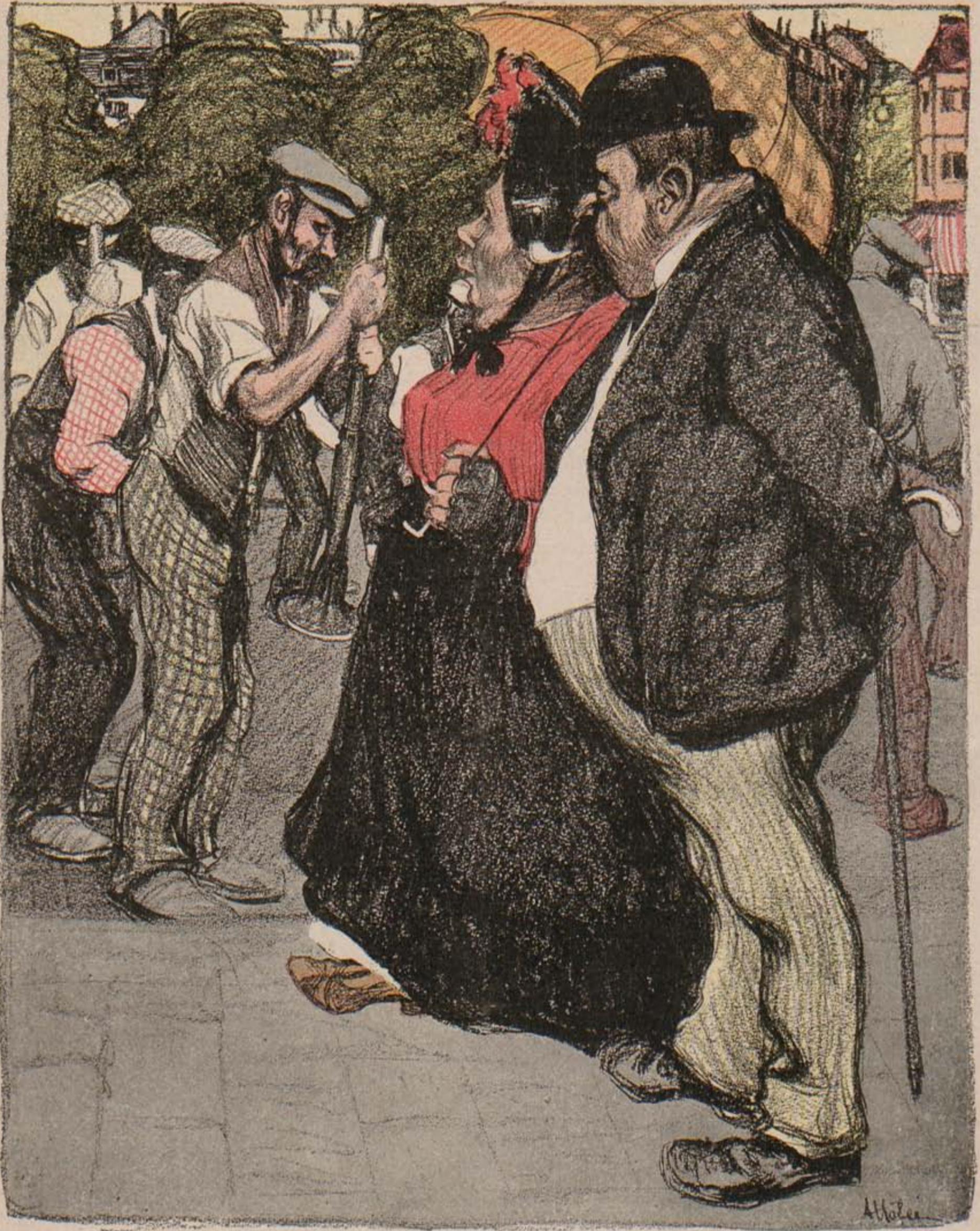
Text und Zeichnung von

Max Feldbauer (München)

Es steht ein Angler am Altwasser der Donau. Um seine Angel spielt seit einer halben Stunde ein dicker Karpfen. Da spricht der Angler einen gotteslästerlichen Fluch und es entfällt

ihm dabei die Zigarre. Der Karpfen, der das sieht, nimmt — schwupp — die Zigarre und schwimmt weiterr Rauchend davon. — Sollte die Geschichte nicht wahr sein, so ist sie doch gut gezeichnet.



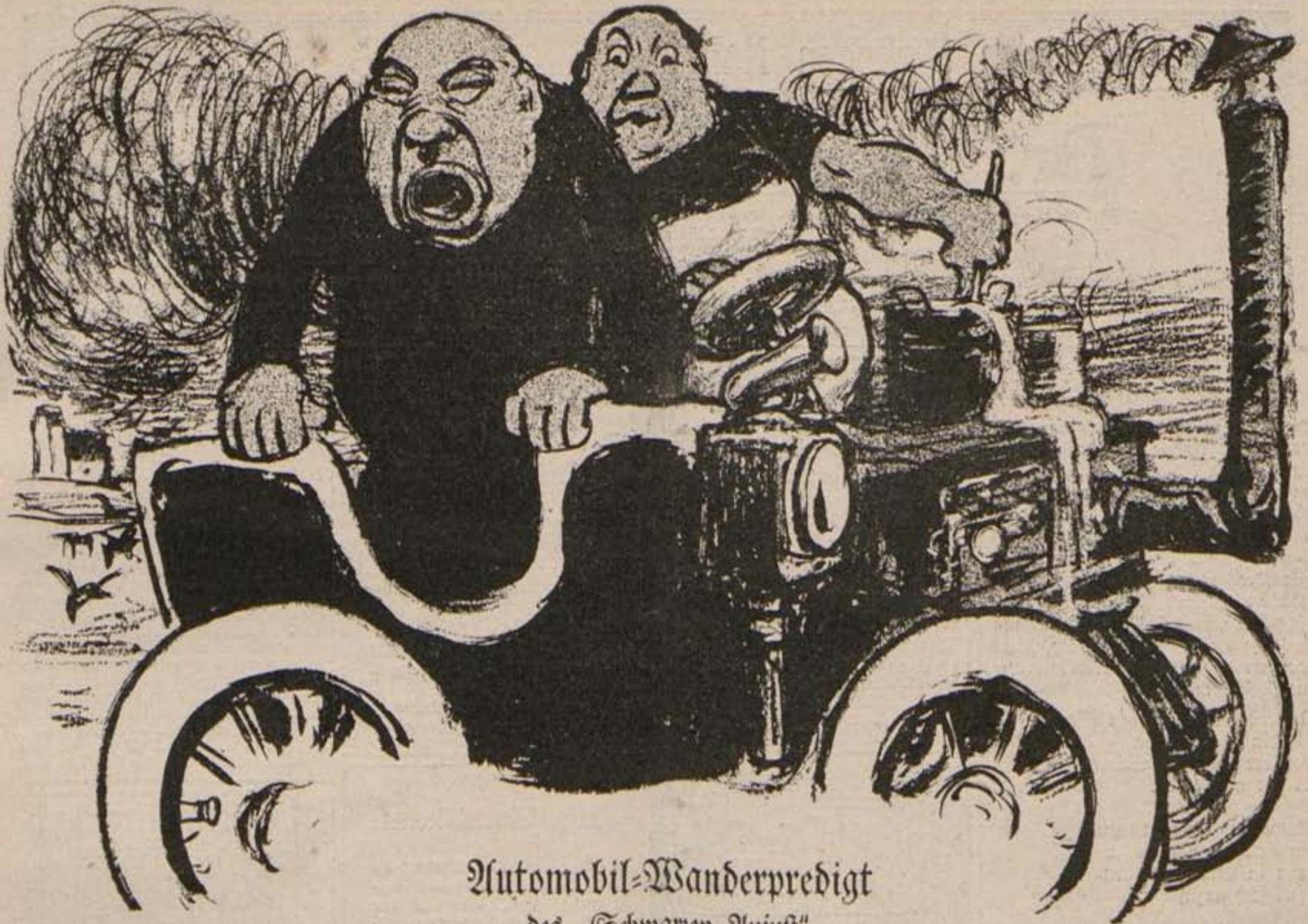


Adolf Höfer

Adolf Höfer (München)

Paradiesische Zustände

„Siehst, Alte, wie schön's auf der Welt vertheilt is; de san froh, daß s' an Arbeit hamm, und mir san froh, daß ma unser Ruah hamm!“



Automobil-Wanderpredigt des „Schwarzen August“

Aufgezeichnet von Kassian Kluibenschädel, Tuftelmalter

Zwei Pariser Pastoren haben einen Aufruf erlassen, um eine Sammlung zum Ankauf eines Automobils einzuleiten, auf dem sie Wanderpredigten abhalten wollen. Unser Freund, der „Schwarze August“, ein zweiter Abraham a Santa Clara, hat sich diese Idee gleich zu eigen gemacht. Um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hat die Pfarrerkathl auf dem behenden Vehikel eine Art Reisefläche eingerichtet.

Vielgeliebte Brüder und Schwestern, herrliche Tröpf' und gescheerte
Bauernlämmel,
Macht die Ohrwascheln auf! Hinfüro wird euch per Automobil
gebracht der Himmel!
Im Allgemeinen sind wir gegen jeden Fortschritt, sintemalen wir ihn
als Satanshandwerk erkennen;
Dessentwegen ist aber doch im Besonderen so ein Schnauserl
mitunter gottgefällig zu nennen!
Hat sich die Kirche doch auch die teuflische Druckerschwärze zu eigen
gemacht und die Zeitung,
Warum soll alsdann das Töff-Töff-Fuhrwerk nicht sorgen für der
Frömmigkeit rasche Verbreitung!
Eile thut heute auch noth den Klerikalen — non maledictis
liberalibus tantum!
Wer zuerst kommt, der mahlt zuerst — Kathl, gib acht, wend' d'Ant' um!
Verharret, Geliebte, in Ehrfurcht und in gleicher Treue wie
bisher, geduldig,
Und bleibt bei dem Heil eurer Seele dem Papst niemals den
Peterspfennig schuldig!
Besonders in diesen traurigen Zeitläuften müßt ihr euch mit Zahlen beeilen,

Sintemal die Einkünfte des Vatikan durch den casus canonici Rosen-
berg sind sehr geschmälert einstweilen
Kergert euch nicht an Fürstenhöfen, sondern deckt den Mantel
christlicher Barmherzigkeit drüber,
Dieweilen der Gerechte siebenmal des Tages fällt — Kathl, gib'
acht, die Supp' geht über!
Nehmet euch an Hochdero guten Tugenden ein Exempel; die
schlimmen lernt ihr ohnedies von selber,
Kasteit euch in der kommenden Fastenzeit und freßt mir kein Fleisch
von Ochsen, Schafen, Schweinen und Kälbern!
Hütet euch vor der Unzucht Fallstricken nach unserm Beispiel von
der Soble bis zum Scheitel
Und führt in euren Gemeinden für neue Automobilkanzeln ein
einen eigenen Klingelbeutel!
Befolgt ihr alle diese Gebote, so klettert ihr auf dem steilen
Himmelspfad sink wie die Gensien —
(Das Automobil wird durch einen unvorsichtigen Handgriff der Pfarrer
kathl scheu und setzt sich in Bewegung.)
Deha! Hollah! Himmelsaiten! Eing'halten! Kathl, gib' acht,
kannst nit bremsen?!
(Das Automobil setzt sich in immer raschere Bewegung.)
Sternhagel! Laudon! Kathl, Kameel, schraub' z'ruck den verfluchten
Teufelswagen!
Andächtige Zuhörer, laßt euch des Weiteren noch Folgendes sagen . . .
(Fortsetzung und Schluß gehen im Gevoiter des dahinrasenden Auto-
mobils unter.)



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 Incl. Vanillin 0,001

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Die Sonnen

Die Professoren Müller und Kempf der Potsdamer Sternwarte haben zwischen den Sternen D und Y des Großen Bären einen Stern entdeckt, der innerhalb je 4 Stunden beständig sein Licht wechselt. Sie nehmen nun an, daß es sich hierbei um zwei dicht beisammen stehende Sonnen handelt, die sich um einander innerhalb je 8 Stunden drehen; das stärkere Leuchten entsteht, wenn sie nebeneinander, das schwächere, wenn sie hintereinandertreten. Diese Kürze der Umlaufschwungung ist bisher noch nie beobachtet und ein wunderbares, seltnes Phänomen.

Jüngst ward am nächtlichen Himmel Entdeckt ein Sternenpaar,
Das von der Andern Gewimmel Sich abhebt wunderbar.

Die Sterne sind zwei Sonnen,
Die um einander sich dreh'n,
Bald eng in Eins zerronnen,
Bald zwiefach anzuseh'n.

Jetzt leuchten beide zusammen,
Jetzt tritt die Eine voran
Und speiet Feuer und Flammen,
Dann fängt die Andere an.

So herrscht beständig ein edler
Leucht-Wettstreit zwischen den Zwei'n —
Es sollen die „Heim und Schädler“
Des Firmamentes sein.

A. d. N.

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Baugewerk-, Maschinenbau-, Schiffsbau- u. Seemaschinistenschule.

- A. Baugewerkschule mit Abteilungen für Hoch- und Tiefbau, Oberklasse für Hoch- und Tiefbau, auch für Abiturienten anderer Baugewerkschulen.
- B. Maschinenbauschule. Vorklasse und 3 Fachklassen nebst 3 parallelen Oberklassen für Allgemeinen Maschinenbau, Schiffsmaschinenbau u. Elektrotechnik. Abiturienten anderer Maschinenbauschulen können in eine der Oberklassen zur speziellen weiteren Ausbildung eintreten.
- C. Schiffbauschule. Vorklasse und 2 Fachklassen.
- D. Seemaschinistenschule mit einer Oberklasse.
- E. Gasmeistererschule.

Staatliche Abgangsprüfung in allen Abteilungen. Beginn des Unterrichts in den Abteilungen A, B, C, D am 15. April, in Abteilung E am 16. März. Programme und Auskunft durch den

Direktor Professor Walther Lange.



Kein Hund kann

ein besseres Futter erhalten, als Spratt's bekannten Fleischfaser-Hundekuchen. Wer sich vor wertlosen Nachahmungsschützen will, verlange stets Spratt's Hundekuchen. Futterproben, Prospekte und Broschüren über Hundezucht und Hundekrankheiten umsonst und postfrei zu beziehen durch

Spratt's Patent Act.-Ges.,
Rummelsburg-Berlin O.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Buchführung
Correspondenz
Schönschrift
nach neuer Methode
Comtois Praxis und brieflichen Unterricht
von F. Simon - Berlin O27
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBE, Bremen.

Photograph. Apparate
von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel.
Ganz enorm billige Preise.
Apparate von M. 3.— bis M. 585.—
Illustrirte Preisliste kostenlos.
Christian Tauber
Wiesbaden. J.



Praktische Ratschläge und Aufklärungen

für die kritische Zeit der erwachenden Geschlechtsreife, für das reife Mannes- und Frauenalter wie über das gesamte

Geschlechtsleben des Menschen

enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze.“ Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbbarer Bedeutung.

Preis brosch. 3.— Mk., gebd. 4.— Mk.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Pariser Photograph. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kinder-Aete für Maler etc. Probesdg. 5—10 M. u. höher.
R. Messik, Paris,
60 rue Vieille du Temple 60.
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

Reform-Werkmeisterschule
Masch. Elektr. • Apolda.
• Chem. Indust.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— | Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— | Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.
Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Hochfeine Seiden

sowie einfache Genres von 70 Pf. an in unübertroffener Auswahl zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union Königl. Hoflieferanten.
Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz)

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **FÄHRT nie vom Stiele**.
D. R. G. M. No. 83205.
Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
Prospecte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut

KALODERMA

KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strang reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.- Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

PHOTOS reelle Naturaufnahmen für Künstler. Muster u. Preisliste Mk. 1.50.
J. W. GASTON, Bureau 14, Paris.

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende incl. Fass 50 Liter selbstgebautes weissen.

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennung treuer Kunden.
Probefässchen von 25 Liter zu M. 15.—
desgl. Oberingelh. Rothwein M. 25.—

„Was Slovenen für's Deutschthum leisten“

Unter dieser Ueberschrift bringt die Marburger „Südsteirische Post“ einen Aufsatz, in dem es u. A. heisst:

„Wie uns von Schulkollegen des verstorbenen Lieddichters Hugo Wolf mitgetheilt wird, ist derselbe rein-slovenischer Abstammung. Bei Hugo Wolf sieht man wieder, wie slovenische Talente den Ruhm des österreichischen Deutschthums bereichern.“

Anscheinend handelt es sich nicht um Schulkollegen, sondern um Kollegen aus der Irrenanstalt.

Kulturhistorische Entdeckung:

Der „Animator“*) im Alterthum

Vivos animator inspirat. (Capell. I, 13.)
Die Lebenden begeistert der „Animator“.

*) Eins der diesjährigen Münchner Salvatorbiere.

Telefon 6788
PATENT-ANWALT
G. DEDREUX
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 8-9
Telefon 6788

Der Roman

der
Kronprinzessin von Sachsen

Sensationelle Enthüllungen
Mit Illustrationen — Preis 3 Kronen.
Verlag A. Corvina, Temesvár.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch

bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover.

Johann Faber

„Apollo“ und „Intimus“-Bleistifte.

In der am 14. ds. Mts. zu München stattgefundenen Preisrichter-Sitzung wurden aus 642 eingelaufenen Entwürfen zu Plakaten für

„Apollo“- und „Intimus“-Bleistifte

einstimmig zuerkannt:

- | | |
|-------------------|--------------------------------|
| I. Preis Mk. 1200 | Herrn A. Weisgerber, München |
| II. „ „ 800 | Herrn Otto Naegele, München |
| III. „ „ 500 | Herrn A. Morgenroth, Chemnitz. |

Außerdem wurde auf Anregung der Herren Preisrichter ein IV. Preis Mk. 300 Fräulein Else Vietor, München zugesprochen.

Zum Ankauf wurden die Entwürfe folgender Herren empfohlen:

HH. F. Naager z. Z. Venedig; C. Böhner, Nürnberg; B. Hildenbrand, Dachau; F. Roessler, München; C. Klemm, München; P. Junghanns, München; Brüder Striebe, Karlsruhe; W. Stumpf, Leipzig.

Nürnberg, 21. Februar 1903.

Bleistift-Fabrik vorm. Johann Faber A.-G.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kupferberg Gold.

Die „schlagende“ Antiduell-Liga

Die erst kürzlich in Budapest in's Leben gerufene Antiduell-Liga hat, wie die Blätter melden, den Beschluß gefaßt, ihre Mitglieder mühen gegebenen Falles durch Annahme der Herausforderung den Verdacht der Feigheit zurückzuweisen.

Wie wir nun vernehmen, hat sich eine Anzahl von Vereinen diesen Beschluß zum Vorbild genommen und ähnliche Entscheidungen getroffen.

So hat eine Vereinigung von Anti-Alkoholikern beschlossen, daß jedes Mitglied zweimal wöchentlich mit einem Rausche nach Hause kommen müsse, um zu zeigen, daß es sich vor dem Alkohol nicht fürchte.

Der Fürstinnen-Verein zur „Hebung gefallener Mädchen“ hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß jedes „gehobene“ Mädchen, um seine Furchtlosigkeit zu zeigen, noch einmal fallen dürfe.

Eine Gesellschaft „zur Bekämpfung des Aberglaubens“ hat es ihren Zugehörigen zur Pflicht gemacht, jährlich je 3 Wallfahrten nach Mariazell, Rom und Lourdes zu unternehmen, und so ihre Unerbrotlichkeit gegenüber den Abergläubischen darzulegen.

Ebenso hat ein Club „ewiger Hagestolze“ den Beschluß gefaßt, daß sich sämtliche Clubmitglieder verheirathen müssen, um zu beweisen, daß sie sich vor der Ehe nicht fürchten.

R. W.



Unser Sect „Fantergold“ nimmt eine eigenartige Stellung unter den landläufigen Secten ein. Er bietet Genüsse exquisiter Art. Er wird zu den Besten seiner Art gezählt. Er ist trotz aller seiner Vorzüge sehr billig. Machen Sie einen Versuch! Sie werden überrascht sein von dem, was „FANTER GOLD“ Ihnen für wenig Geld bietet. **Fanter & Co., Hochholma.M.**

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.

1 Tablette im Werthe von 9-3 giebt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-, Haar-, Wund- & Waschwasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.

Chinosol.

Genauere Gebrauchsanweisung bei jeder Packung

1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien. Litteratur gratis v.d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

KOSTENFREI

- Jeden Montag . . . **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- Jeden Mittwoch . . . **Technische Rundschau** illust. polytechn. Sachzeitschrift
- Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik
- Jeden Freitag . . . **ULK** farbig illust. satyrisch-politisches Witzblatt
- Jeden Sonnabend **Haus Hof Garten** ill. Wochenschrift f. Garten u. Hauswirtsch.
- Jeden Sonntag . . . **Der Weltspiegel** ill. Halbwochen-Chronik

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

— und Handelszeitung —

Ausführliche Parlamentsberichte in einer besonderen, sogenannten Parlamentsausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten des „B. T.“ zugeht. — Im Feuilleton erscheint u. a. der spannende, interessante Roman:

„Ein abgesetzter Pfarrer“ von Otto Hauser.

Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, im ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 5 M. 75 Pf. für das Vierteljahr, oder 1 M. 92 Pf. für den Monat. Gegenwärtig ca.

77 000 Abonnenten

Annoncen stets von grosser Wirkung

!! Ylangezza !!

Der sensationelle Jugend-Duft! (Patentamt. gesch. Kl. 34 No. 57863) Von höchster Wichtigkeit f. jede Dame. Brochüre Was ist Ylangezza? (Die Entdeck. d. Jugendduftes) f. 00, discr. als Brief 30 Pf., 1 Fl. Ylangezza Jugendduft incl. Broch. und Gebr.-Anw. 3.50 free, discr. (Nachn. 20 Pfg. mehr.)

Ylangezza Versandt, Berlin-Wilmersdorf 25.



Empfohlen von Prof. Ruyff u. viel. and. med. Autorität.

Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erb- und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & dir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuem einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60 000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamweil. z. bezieh. (a. Wunsch verschl.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5. u. d. jede gute Buchhandlg.

Ges. **Custos** Ges. gesch. gesch.

dient zum Schutz des Mannes. Preis M. 2.—. Sparsamer Verbrauch, weitreichend. Prospekte gratis u. free. **Stern-Apotheke i. Cassel.**

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhafte Präzisionsarbeit



Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRRAD-WERKE

BRANDENBURG A. D. HAVEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Für 35 Pf.

erhält man in jeder größeren Apotheke eine Schachtel des prompt wirkenden, bei richtiger Anwendung nie versagenden „Sozodol“-Schnupfen-Pulvers, welches ärztlich empfohlen und sehr angenehm wie eine Prise zu nehmen ist. Die Wirkung tritt überraschend schnell ein. Jahrelange Beobachtungen rechtfertigen die Behauptung: Es **verschwindet jeder Schnupfen**

durch „Sozodol“-Schnupfen-Pulver. Es zieht kein Kopfweh nach sich,

hat überhaupt keine schädlichen Folgen, wodurch es sich von andern Schnupfen-Mitteln vorteilhaft unterscheidet.

Preis 50 und 35 Pf. in allen größeren Apotheken. Man achte darauf, daß die Firma H. Trommsdorff, Chem. Fabrik, Erfurt, auf jeder Schachtel steht.

Zusammensetzung: Dijodparaphenolsulfos. Zink 7 Th., Menthol und Milchzucker.

Kostenfrei sendet die oben genannte Firma an Jedermann das köstlich illustrierte, humorvolle Büchlein von Dr. Dietrich Diebisch: „Eine verschmupfte Geschichte“.



Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer („Dame im Reformkleid“) ist von **Eugen Spiro** (Breslau).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 14 der „JUGEND“ erscheint als **Gottfried Keller**-Nummer mit Titelblatt („Muse“) von **E. Kuithan** und Beiträgen von **R. M. Eichler, H. Rossmann, W. Volz, R. Engels, A. Jank, L. von Zumbusch, A. Schmidhammer u. a.**

Keinen Leberthran

sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweißverbindung des Leberthrans hergestellte

„Ossin-Stroschein“

verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 u. 2.50. Probe flasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!

J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, BERLIN B. 36, Wienerstr. 47.

!! Nebenverdienst !!

auch selbst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

O
T/
R.
U



„Roh Ohr Thor Rubr Kohr“ das ist genau ein Zehntel der STENOGRAPHIE von **KARL SCHEITHAUER** in Leipzig-Naunhof. Lehrbuch 60 Pf. Lesebuch 60 Pf.

[ALKOHOL] MORPHIUM. [OPIUM COCAIN] etc.
Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Behagliche Wohn-Räume.

Die Verlags-Anstalt **Alexander Koch**, Darmstadt 64 veranstaltet in ihren beiden Zeitschriften: „Deutsche Kunst und Dekoration“ und „Zeitschrift für Innen-Dekoration“, den bedeutendsten Organen für moderne Wohnungs-Kunst, 18 neue Preis-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen für alle Teile des Hauses. Da die Resultate dieser Preis-Ausschreiben im Laufe dieses Jahres in der jeweiligen Zeitschrift veröffentlicht werden, so veräume niemand, der behagliche, künstlerische und doch billige Wohn-Räume liebt, ein Abonnement auf eine oder beide Zeitschriften zu nehmen. Zahlreiche Abbildungen von modernen Wohnungs-Einrichtungen für Künstler, Kunst-Freunde, Verlobte etc. „Deutsche Kunst und Dekoration“ jährlich 700 Illustr. (Mk. 24). „Jahrbuch der Innen-Dekoration“ jährlich 450 Illustr. und farb. Beil. (Mk. 20). **VERLAG ALEX. KOCH** Darmstadt Prospekte gratis u. franco.

*) Wie Wohn-, Schlaf- und Kinder-Zimmer, Vorplatz mit Möbeln, Erker und Eck-Arrangements, Kamin mit Sitzplätzen, Fensterbänke, Plafonds in Stuck und Holz, Tapeten, Teppiche, Kunst-Verglasungen, Möbel-Beschläge, Gitter und Balkone in Kunst-Schleier-Arbeiten, Garten-Anlagen, Damen-Kostüme, Schmuck-Garanturen, Stickerien, Buchschmuck und Monogramme etc.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Weisser Hirsch.

Oberloschwitz b. Dresden. Physik. diätet. Kurmethoden.

... Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige. ...

Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, praktischer Arzt. — Prospekte.

Neue Anstalt, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Marienbad DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG EMPFIEHLT ZU TRINKCUREN IM HAUSE
WELTCURORT STÄRKSTE BÖHMEN FREQUENZ 22000 CURGÄSTE
Überaus wirksam bei Fettsucht, Fett-herz, Fettleber, Gicht, Zuckerruhr, Haemorrhoiden, Blutmuth, bei Magen, Leber- u. Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron. Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur: Marienbader Brunnenpastillen und Marienbader natürl. Brunnensalz.
EUROPAS STÄRKSTE REINE EISEN-WASSER
ZU HABEN IN ALLEN BROCHUREN U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG MINERALWASSERHANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT AUF VERLANGEN GRATIS UND FRANCO. DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

Das vorzüglichste Zeichen-Material sind **Aldebaran-Bleistifte**

Hervorragend durch Unerreichte Milde Geringste Abnutzung Feinste Abstufung in 16 Härten.

Preis: Stück 25 Pfg., Dutz. M. 2.75 überall vorrätig

Schwan-Bleistift-Fabrik Nürnberg
Berlin SW., Jerusalemstr. 62
Wien I., Johannesgasse 2.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kennst Du das Ländchen?

Jedes Ländchen hat sein Parlamentchen,
Jedes Parlamentchen einen Mann,
Der das Parlamentchen wie am Bändchen,
Oder doch die Mehrheit leiten kann.

Nur ein Ländchen an dem Wasserküchlein
Pfeift aufs Parlamentchen; jeder hält
Dort sein Bändchen *) unterm Regimentchen
Und verlacht die kultivierte Welt.

Glücklich Ländchen, du am Ostseesträndchen,
Das kein Parlamentchen sein benennt
Und am Endchen solche Elementchen
Wie den Heim und Daller gar nicht kennt.

Hans Wendtchen

*) seinen Schnabel.

In England hat sich ein „Frauenverein“
zur Beförderung der Gleichgültigkeit
gegen die Männer“ gebildet. Eine der
Statuten besagt: „Wenn sich ein Mitglied so
weit vergißt, daß es mit einem Manne zum
Altar schreitet, dann darf es nicht ausscheiden,
nein, es wird ausgestoßen.“

Wenn nun aber Einer etwas Weibliches,
allzu Weibliches passiert, ohne daß sie zum
Altar geführt wurde?? — Dann wird sie
sicher wie ein englischer Gardeoffizier be-
handelt!

Abonnements-Erneuerung

Mit der nächsten Nummer schließt das erste Quartal der //JUGEND//. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das zweite Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

Interessante

LECTURE, amüsante realistische
Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Nervenschwäche

der Männer und ihre vollkommene Heilung.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits
in mehrere fremde Sprachen übersetzt,
300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich.
Rathgeber für junge und ältere Männer,
sicherster Wegweiser zur Heilung. Für
M. 1,60 Briefm. fco. zu beziehen v. Verfass.
Specialarzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2
(Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinself., Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber,
Elberfeld.

Das neueste Modell

BAR-LOCK



ist die beste Schreibmaschine.

Einziges System mit sofort
sichtbarer Schrift ohne Umschaltung.

General-Vertrieb **BLUEN & CO.,**
Berlin W. 66, Mauerstrasse 2 k.

Zerstreuung

Ist die größte Feindin alles gedeihlichen Schaffens und ein ausserordentlich lästiges Uebel, weil man sich trotz des besten Willens ohne die richtige Anleitung nicht davon befreien kann. Dadurch werden Tausende nutzlos und kommen der Verzweiflung nahe, weil sie sehen, dass ihnen durch dieses Uebel der Weg zum Erfolg versperrt wird. Der Zerstreute darf den besten Vorsatz haben, dass er jetzt dieses oder jenes Kapitel eines Buches lesen will, ohne zerstreut zu werden. Er kommt vielleicht bis zur zehnten Zeile und dann erinnert ihn irgend ein Wort lebhaft an etwas anderes und flugs wandern seine Gedanken ab, ohne dass er es merkt, während seine Augen noch den Zeilen folgen. Erst am Ende des Kapitels wacht er auf und wird nun gewahr, dass er gar nicht weiss, was er gelesen hat, weil seine Gedanken ganz wo anders waren. Je öfter er nun auf diese Art zerstreut wird, desto stärker wird die Zerstreuung und desto schwächer sein Widerstand, sein Wille, desto kleiner somit seine Aussichten auf Erfolg im Leben. Will er sich von Zerstreuung heilen, so muss er eine Schulung durchmachen, welche ihm die absolute Controlle über seine Gedanken in die Hand gibt, d. h. dass er augenblicklich merkt, wenn seine Gedanken abschweifen wollen, und dadurch in den Stand gesetzt ist, sofort dagegen zu arbeiten. Eine solche Schulung enthält Pochlmann's Gedächtnislehre; das Gedächtnis beruht auf Eindrücken, welche mit voller Aufmerksamkeit aufgenommen worden sind, deshalb muss eine Schulung der Aufmerksamkeit, somit Heilung von Zerstreuung das erste Kapitel einer wissenschaftlichen Gedächtnislehre bilden.

Verlangen Sie Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Recensionen gratis von **L. Pochlmann**, Mozartstr. 9, München A. 10.

Continental Pneumatic

Bester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc & Guttapercha Co Hannover.

**Für Maler — Aerzte — Bildhauer!
Der moderne Akt!**

28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.
Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.
Preis 3 Mark.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag Berlin 2**, Winterfeldstrasse 34.

Frühjahrs-Kur

Soden am Taunus. Geschützte Lage. Mildes Klima.

Beginn: 15. April.
Prospecte durch die Kurdirection.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ALTVATER



Gessler's echter ALTVATER

Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. u. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

Sobien erschienen:
Die Flagellomanie in England
von Dr. Eugen Dühron,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:
M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Ein Sträußchen
Liebes-Blüten
Im Garten
deutscher Volksdichtung gepflückt von
Arthur Kopp
Auf Büttenpapier gedruckt
Geschmackvoll gebund. Preis M. 2.50
Georg Wigand, Leipzig

Hygienische
und
Chirurg. Artikel

Preis, gratis. — Belehrende illustr.
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Gegen geringe
Monatsraten
liefern wir

Photogr. Apparate
nur
erstklassige Systeme
sowie alle Zubehörteile
Illustr. Cataloge gratis u. frei.

BIAL & FREUND in Breslau II

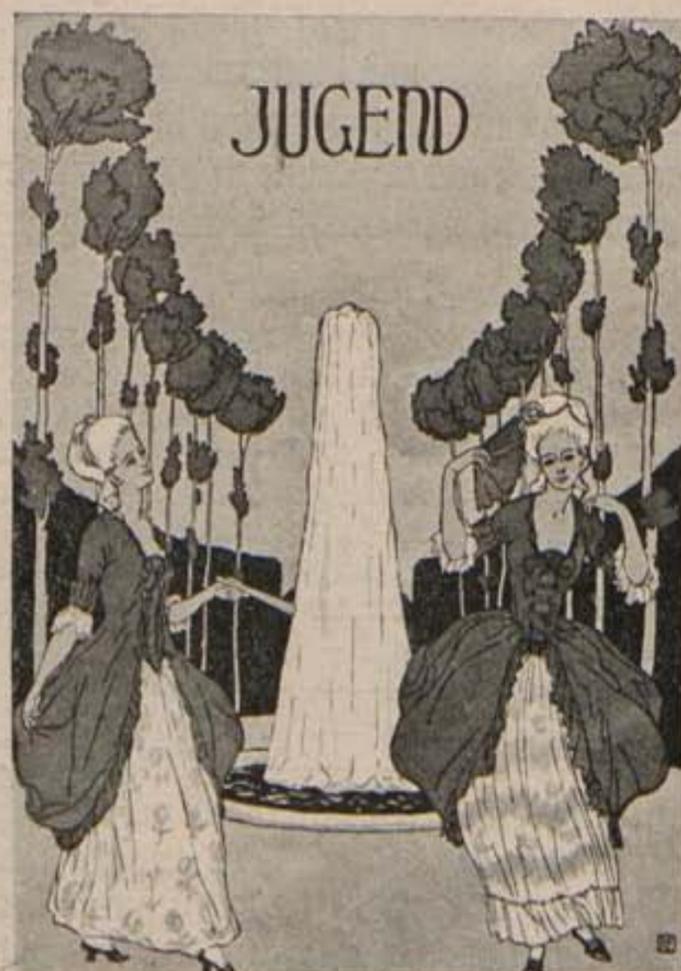


Rodler auf dem Wallberg bei Tegernsee.

Nural hilft verdauen, macht grossen
Appetit, giebt Kraft. Ein künstlich
verdautes Nahrungsmittel, seit 10 Jahren viel-
fach ärztlich verordnet, mit grossartig. Erfolg b. Ver-
dauungsstörungen, Magenschwäche und für schwächl.
Personen. Broschüre mit Analyse und zahlreichen
Gutachten auf Wunsch gratis und franco. Preis
Mk. 3.— p. Fl. (reicht 1 Woche), Mk. 1.75 p.
1/2 Fl. free. — Alleinige Fabrikanten.

Klewe & Co.
Dresden, Amt 3 A.

**EINBANDDECKEN UND
SAMMELMAPPEN „JUGEND“ 1903**



I. II. Semester (in obiger Zeichnung) können durch jede Buchhandlung
und Zeitungs-Expedition, sowie durch den Verlag der „JUGEND“
in München bezogen werden: **jedes Semester 1 Mk. 50 Pfg.**
VERLAG DER MÜNCHNER „JUGEND“ IN MÜNCHEN

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf
Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden
Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos.
(Geistesranke ausgeschlossen.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Stottern
heilen gründl. Dir. C. Denhardt's An-
stalten Loschwitz bei Dresden, Stutt-
gart und Burgsteinfurt i. W. Herrl.
Lage. Honorar nach Heilung. Prospekte
gratis. Aelteste staatlich durch S. M.
Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete An-
stalt Deutschlands. Keine Hypnose,
keine Suggestion, keine Kurpfuscherei.

Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Photogr.
Naturaufnahmen
männl., weibl. und
Kind. Acte f. Maler
etc. Probesendgn.
5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen
Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr un-
glückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrge-
nommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte
„Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch
direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidl. ertheilten Gut-
achten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahl-
reichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Viel Geld verdienen Sie durch den Verkauf
meiner
„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic etc.,
welche auch in die Besten und entschieden am allerbilligsten sind.
Saison 1903 **Neuester Hauptkatalog gratis und franco.**

F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Humor des Auslandes

A.: Beträgt die kleine Frau Beauminoir noch immer ihren Mann? —
 B.: Keineswegs!
 A.: Oho, da ist sie also treu geworden?
 B.: Das gerade nicht, aber — Wittwe!
 (K.) Figaro

Blüthenlese der „Jugend“

Die „N. fr. Presse“ v. 7. März enthält folgendes Telegramm:
 „Grasliß. Gestern Abends um dreiviertelacht Uhr wurde ein ziemlich starker Erdstöß bemerkt. Heute um sechs und um sieben Uhr Früh wurden gleichfalls Erdstöße wahrgenommen. Zur Beruhigung der Bevölkerung ist ein Geologe hier eingetroffen.“
 Den österreichischen Geologen scheint demnach eine ganz besondere Zauberkraft innewohnen!

Hochinteressant! Hochinteressant!
NEULAND
 Moderner Novellenband
 herausgegeben von CAESAR FLAISCHLEN,
 mit Beiträgen von
 Otto Julius Bierbaum — M. G. Conrad —
 Max Dreyer — Franz Evers — Max Halbe
 — Heinrich Hart — Julius Hart — Otto
 Erich Hartleben — Peter Hille — Maria
 Janitschek — Detlev von Liliencron —
 John Henry Mackay — Johannes Schlaf —
 Heinz Tovoto etc.
 2. Auflage. Preis: eleg. geb. M. 4.50,
 geh. M. 3.50.
 Zu beziehen direkt franco vom
 Verlag d. „Vereins d. Bücherfreunde“,
 Berlin W. 30
 oder durch jede Buchhandlung.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
 durch Unterrichtsbrieft. Erfolg garantiert. Ver-
 langen Sie Gratisprospekt.
 H. Frisch, Büchereperts, Zürich 56.

Frauenreiz!
 160 ausgewählte
 Aufnahmen m. Text,
 geg. M. 1.50 (Brfm.) frc.
 Photos!
 Probe-Zoll. 1, 10, 2, 20, 3, 20 etc.
 Dalinverlag, Berlin, Kantstr. 50



reich illustriert, über
Katalog, Rechtspflege
 d. Mittelalters,
 Inquisition, Hexenprozesse,
 Flagellantismus, Strafen etc.
 vers. geg. 50 Pf. i. Briefm. (a. ausl.) frc.
 H. R. DOHRN, Dresden 10.

Herrn!
Zambacapseln
 gefüllt mit Phenylsacetyl 0,05 und
 Sandelöl 0,2.
 Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen-
 u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den
 Magen absolut unschädlich, rasch und
 sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
**Dankschreiben aus
 allen Weltteilen geg.
 20 Pfg. Porto vom
 alleinigen Fabrikanten**
 Nur dcht in roten Packeten zu 8 Stk.
 Apotheker
E. LAHR
 Würzburg
 Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Unterwind-
Topf
 Feuerungen, vollkomm. Construction,
 mit oder ohne Brennmaterial-Zufuhr.
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
 Berlin. Breslau. Cöln a. Rh. München. 9

Die besten und preiswertesten
photogr. Apparate
 sind die von
Plaubel & Co., Frankfurt a. M. A.
 Specialität:
 Dr. R. Krügener's weltberühmten
 Delta-Cameras m. Plaubel & Co's
 Doppel-Orthar F. 6/8.
 Illustr. Hauptkatalog gratis und postfrei.

Bilz
 Naturheilanstalt
 Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.
 Bilz' Naturheilm. 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Bache ihre Genesung.

Preisauschreiben für Linoleum-Muster.

Die unterzeichnete Aktiengesellschaft ladet die deutschen Künstler, Kunstgewerbler und Musterzeichner zu einem Wettbewerb ein. Es sollen neuartige fußboden-Muster geschaffen werden, die sich zur Ausführung in Linoleum eignen. Stil und Geschmacksrichtung sind frei; nur wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die Muster möglichst gut der Eigenart des Linoleummateriale sich anpassen, die ästhetisch wenig befriedigende Imitation anderer Materialien also vermeiden.

folgende Abmessungen sind zu beachten:

Normalrapport: 50x50 cm.

Mindestbreite der Formen der Zeichnung:

Entweder 17-20 mm: scharfslinige Muster in der Art von Parketterie, Fliesen, Intarsien oder dergl., welche außer 50x50 cm auch auf 25x25 cm, 33 1/2 x 33 1/2 und 100x100 cm rapportieren dürfen;

oder 4-5 mm: beliebig ornamentierte Muster, bei denen nur die kleinste Form nicht unter 4 mm breit sein darf; diese können außer 50x50 cm auch auf 25x25 cm, 50 (hoch) x 66 2/3 cm (breit) und 50 (hoch) x 100 cm (breit) rapportieren.

Farbenzahl: bis zu fünf.

Mindestgröße der Entwürfe: Nach beiden Richtungen mindestens ein Drittel über den Rapport hinaus.

Preise:

Erster Preis	1000 Mark
Zweiter	500
Dritter	300
Vierter	200

Nach Befinden des Preisgerichts kann der erste Preis in zwei gleichwertige erste Preise von 500 Mark zerlegt werden. Nicht prämierte Muster können für je 100 Mark angekauft werden und gehen damit, ebenso wie die prämierten, in das Eigentum der Gesellschaft über. Als prämiierungswürdig gelten nur selbsterfundene Original-Muster.

Preisgericht:

herr Kunstmaler Max Koch, Professor am Kunstgewerbemuseum, Berlin. — herr Professor Carl Zaar, Architekt, Berlin. — herr Robert Eicke, Teilhaber der firma Quantmeyer & Eicke, k. Hoflieferanten Berlin. — herr Friedrich Fischer, Inhaber der firma Franz Fischer & Sohn, k. Hoflieferanten, München. — herr Franz Meyer, Teilhaber der firma Franz Meyer & Leiffmann, Köln. — Die Aufsichtsratsmitglieder: herr Georg Wolde. — herr F. Th. Lürmann — herr Heinrich Bremer zu Bremen. — Die Vorstandsmitglieder: A. Stuckenberg — L. Claussen — M. Reichardt.

Letzte Einsendungsfrist: 15. Juni 1903.

Jedes Muster ist mit einem Motto zu versehen; jeder Künstler wolle einen Umschlag beifügen, der sein Motto und seine Adresse enthält. Die nicht prämierten und nicht angekauften Muster erfolgen sofort nach getroffener Wahl franko zurück. Alle Zusendungen sind franko zu richten an

**Deutsche Linoleum-Werke
 hansa-Delmenhorst.**

Eine „panslavistische“ Agitationsreise

(Der tschechische Reichsrathsabgeordnete Kloss ist auf einer panslavistischen Agitationsreise in Belgrad eingetroffen und von einigen stadtbekanntem Panslavisten am Bahnhofe empfangen worden, wobei die Herren sich in deutscher Sprache verständigten.)

Bei Bulgaren und den Serben
Sympathien und — Geld zu werben,
Reist pan Kloss am Balkan.
Mit dem großen Klingelsackl
Und dem kleinen Handgepackl
Kommt er auch in Belgrad an.

Er steigt aus; — und an den Brüsten
Erengirter Panslavisten
Ruht der Tscheken edler pan.
— Wie er dann genug gerüttelt
Und die Bruderhänd geschüttelt,
Fängt zu povidat er an.

Doch — ach! — Serbiens brave Söhne
Sind verwirrt ob dieser Töne
Und der Eine zögernd spricht:
„Herr, wir swärme sehr für Tscheken,
Aber, Herr, die Sprache sprechen,
Das verlangens von uns nicht.“

„Deitsche Wurte hör' i wied'r,
Ruft pan Kloss. „Legst Di nied'r,
Is mir wirkli angenehm!
Jetzt v'rstehns me uns, Ihr Leutl. —“
Er ergreift den Klingelbeutel:
„Bitt schön für uns arme Böh'm.“

Pragensis

Langsam daraufgeführt

Lehrer: Nun sag' mir 'mal, Fritzchen, wer
war denn Augustus?
Fritzchen (zögernd): Augustus war . . .
Lehrer (aushelfend): Augustus war ein großer
römischer . . .
Fritzchen (wie oben): Augustus war ein großer
römischer . . .
Lehrer: Na, so denk' mal an Wilhelm II.
Fritzchen (freudig, rasch): Augustus war ein
großer, römischer Redner!

R. W.



Der neue Plutarch

Abg. Schädler wurde in Herzogenaurach
als „Nachfolger Windthorst's“ angehocht.
„Reizend!“ schmunzelte er, als er nachts
vor dem Spiegel stand. „Die Perle von
Bamberg!“

Die Nausikaa-Scene

Damit den „gerechten“ Beschwerden der Trierer
Geistlichkeit in vollem Maße Rechnung getragen
werde, soll Graf Bülow, bekanntlich ein warmer
Freund des klassischen Alterthums, bestimmt haben,
daß in der paritätischen höheren Töchterchule fort-
an die nachfolgende, frei nach Vogt bearbeitete
Lesart zur Verwendung komme:

V. 135 ff.:

Also ging der Held, in den Kreis schönlockiger
Jungfrau'n
Sich zu mischen, so shocking er war, ihn
spornte die Noth an.
Furchtbar erschien er den Mädchen, vom
Schlamme des Meeres besudelt,
Ohne Glacés, Chapeau, mit wasserdurchweichten
Manchetten —
Hierher und dorthin entflohn sie und bargen
sich hinter die Hügel . . .

V. 209 ff. (Nausikaa spricht):

„Kommt denn, ihr Dirnen, und gebt dem
Manne zu essen und trinken,
Und dann zeigt ihm unten im Fluß die
Badekabine!“
Also sprach sie. Da standen sie still und
riefen einander,
führten Odysseus hinab zum schattigen
Ufer des Stromes,
Brachten ihm ein gebügeltes Hemd und frische
Manchetten,
Gaben ihm gleichfalls Eau de Cologne in
goldener Flasche,
Dann ein Gläschen Odol und Javol, eine
Binde des Schnurrbarts,
Und geboten ihm jetzt, in den Wellen des
Flusses zu baden . . .

Streiffschatten der „Jugend“

„Seid furchtbar, aber mehret Euch nicht!“
— Es ist die Amazonendevisse des modernen
Hantekweibchens, gegen die sich kürzlich der sehr
vortreffliche Roosevelt gewandt hat. Aber wie
ich glaube vergeblich. Die Egoistinnen der Monroe-
doktrin sind, was das Kinderkriegen anbelangt,
unverbesserliche Altruistinnen, d. h. sie überlassen
das schmerzliche Geschäft lieber anderen. In
den „Checks“ sind sie ja Meisterinnen, warum
nicht auch in den präventiven Checks des Embryo-
nemordes? Für uns Deutsche ist es ein schlechter
Trost, daß unsere Stammeschwestern in
erster Reihe dazu berufen sind, die Gebärfaulheit
der gadernden und schnatternden Hantekweiber
auszugleichen. Denn aus den kleinen Deutschen
werden ja doch bald englisch redende Amerikaner.
Ueberhaupt — das „Deutschthum“ derer da drüben
hinter dem großen Sumpf flöht mir keine absonder-
lichen Sympathien ein. Sie sind und bleiben, was
sie schon vor hundert Jahren waren — bescheidene
Handwerksburschen, sobald es sich um das einzig
praktische Ideal ihrer Nationalität, nämlich um
die Muttersprache handelt. Als nach dem
Unabhängigkeitskriege im Staate Pennsylvanien bei
der Frage, ob künftig das Deutsche oder Englische
Staatsprache sein sollte, Stimmengleichheit
herrschte, da gab der Sprecher des Landtags, ein
Deutscher, seine entscheidende Stimme für das
Englische ab. Und das war ja wohl derselbe
Peter Mühlenberg, der als Freund und General-
stabschef Washingtons eine große Rolle im Kriege
gespielt hatte; derselbe Mann, der als deutscher
Prediger in voller Kriegsrüstung auf der Kanzel
von seiner Gemeinde Abschied genommen hatte.
Was nützt uns im Auslande alle Bildung und
Tüchtigkeit, wenn nicht der leidenschaftliche Wille
besteht, der deutschen Sprache das ihr ge-
bührende Ansehen zu wahren. Leider war auch
der alte Fritz „so Einer“, der zu dem obersten
Kleinod deutscher Nation kein rechtes Zutrauen
hatte; jedenfalls wäre sein Standbild nicht dazu
angethan, unseren Landsleuten den nöthigen Stolz
auf die Muttersprache einzuschärfen.

Georg Hirth



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein Interview bei der Ueber-Duncan

Ich trat in das Boudoir hinein. Die Dame empfing mich auf's Herzlichste. Sie befand sich in hocheleganter Strassentoilette, entledigte sich aber sofort, nachdem sie von meinen Wünschen Notiz genommen, ihrer Schuhe, Strümpfe und übrigen Beinbekleidungsrequisiten.

„Es ist wahr,“ introduzierte sie die originelle Separatvorstellung, „Miß Duncan, die Schottin, ist sicher auf dem richtigen Wege, hat aber in der That erst die Grenzen des Gebietes erreicht, welches uns die moderne Tanzkunst erschließen soll. Aber zur Sache, mein Herr! — Wünschen Sie ‚Politik‘ — ‚Philosophie‘, ‚Delitzsch'sche Bibel-ergetik‘ — ‚Neoimpressionismus‘ oder sonst ein anderes Thema?“

Ich überlegte einen Augenblick. „Könnten Sie mir vielleicht für's erste etwas moderne ‚Staatskunst‘ vor-tanzen?“

„O, ich verstehe,“ lachte die Künstlerin, „den neuesten Kurs mit ‚Venezuela-Einlage‘. — Sofort, mein Herr!“

Das Spiel begann. Mit höchst possierlicher Grandezza stetzte die Dame zum Anfang einher. Dann aber taumelte sie wie berauscht, riskierte die spassigsten Zickzacksprünge, um gelegentlich wieder zu ihrer würdevollen Pose zurückzukehren. Dieser Wechsel von humoristischen Entschats und steif-beinigter Grandezza wirkte verblüffend. Schlußtableau ein unerhörter, urkomischer Purzelbaum.



„Famos, famos!“ applaudierte ich. „Mein Herr,“ reagierte die Künstlerin bedeutungsvoll, „mein Repertoire enthält aber neben diesen Burlesken auch Nummern tiefster Natur! — Mögen Sie Kant?“

„Kant — Kant?“ entsetzte ich mich. „verstehe ich Sie recht, verehrtes Fräulein, Sie wollen diesen — Philosophen — tanzen?“

„Na — und ob, mein Herr.“ Die Künstlerin drehte sich blitzschnell auf den Fußspitzen herum.

„Gestehen Sie, mein Herr, erkennen Sie irgend etwas?“

„Nein — so gut wie nichts.“ „Sehen Sie wohl, das ist ‚das Ding an sich‘.“ Dann machte sie einige originelle Sprünge, griff, als ob sie erfolglos nach einem Phantom haschte, krampfhaft in der Luft umher und setzte sich schließlich mit einem energischen Ruck auf den — salva venia.



„Das ist jedenfalls die Erkenntnis a posteriori.“ „Sehr richtig,“ bestätigte die Künstlerin. „Kant liegt Ihnen nicht so recht,“ bemerkte ich etwas enttäuscht! —

Ich kam auf einen großartigen Einfall. „Kennen Sie die jüngstdeutsche Frauen-lyrik?“

Die Künstlerin bejahte. Kurz entschlossen, entledigte sie sich noch einiger weiterer Garderobestücke und begann. Sie tanzte prachtvoll! Ich habe im Cabaret „zur geschwellenen Minna“ tanzen gesehen, ich sah es im Moulin rouge zu Paris — aber hier! Schamhafter Adolf, verhülle Dein Haupt!

Schließlich umraste sie mich in mänadenhaften Sprüngen. — Ich entfloh.



„Warten Sie doch,“ rief die Künstlerin, „ich bringe noch die Moraltheologie des Liguori.“ Ich war aber bereits auf der Straße. —

Br.

Roma locuta est

„Sieg! Sieg! Der Bischof Korum unterlag. Der Papst hat der Regierung Recht gegeben!“ Der Papst? Was muß man alles nicht erleben, Wenn kurz ist der Verstand und lang der Tag? Der Papst, wahrhaftig, sonst nicht leiden mocht' er, Wenn Katholik und Keger sich vertrug, Und jetzt gestattet er der höh'ren Tochter In Trier — — hört auf! Es ist genug!

„Und doch ist's wahr!“ Ja, dann, mein liebes Kind, Thut er's vielleicht, weil heut die Protestanten — Ich meine die, die früher sich so nannten — Auch weiter nichts als Katholiken sind!

Cri-Cri

Inskrift zum neuen Bismarckdenkmal in Berlin

Begas erhielt dieser Tage einen kaiserlichen Auftrag zu einem vierten Bismarckdenkmal für Berlin. Die wir einst groß, wie wurden wir so Klein! Was soll Berlin sich länger noch belügen? Einst nann' es einen Bismarck sein, Jetzt muß es mit vier Begas sich begnügen!

Tarab

Der letzte Christ

Graf Tolstoi hatte sich öffentlich über die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen sehr verdammend ausgesprochen. Von einem Freund an sein Christenthum erinnert, gesteht er zu, daß er als Christ, zu seinem Verdammungsurtheil kein Recht gehabt habe und es bedaure.

Ihr Herrn, wollt Ihr den letzten Christen seh'n, Der auch ein Mann, betrachtet diesen Alten Und zieht den Hut! Sein Unrecht eingesteh'n, Ist muthiger, als trotzig Recht behalten!

Cri-Cri

Weltchronik der „Jugend“

Wieder bin ich heut' so frei Und erzähle allerlei: Dem Berliner Goethebund Ward es endlich doch zu rund, Wie die preussische Censur In der letzten Zeit verfuhr. Gegen diese Kunstverrammung Rief er zur Protestversammlung. Schaarenweise kamen sie Nun in die Philharmonie, Auch den greisen Mommsen sah Man und Meister Menzel da. Als der erste Redner dann Schwang der Hermann Sudermann Seine scharfe Klinge dort — Eine Abfuhr jedes Wort. Den Minister Hammerstein Tunkte er gewaltig ein Und für Heyse's Magdalene Sprach er feurig, flott und bene. Dann erhob von seinem Stuhl da Sich der Dichter Ludwig Fulda Und bei ihm ging's dem Minister Nahezu noch etwas trister, Welcher jüngst das Schamgefühl — Dies ist einfach ridikul! — Aufrief gegen's Kunstgefühl Und zum ersten Kunstberater Machte den „familienvater,“ Welches Wort viel besser man Wohl „Philister“ schreiben kann! Müller sprach als Nummer Drei Und verglich die Polizei Mit der Kuh im Töpferladen, Die das Porzellan zu Schaden Bringt durch ihre Trampelbeine. Weiter sprach der Wolfgang Heine; Als ein Sozialist ein grimmer, Redete er freilich immer Zu den Fenstern mehr hinaus, Als zu denen, die im Haus! Auch der Herr Professor Eißt Sagte dann, was nöthig ist Und mit flammendem Protest Schloß dies schöne Freiheitsfest. Abgeschafft wird die Censur Der Theaterlitt'ratur Durch des Reiches nächsten Tag — Notabene: wenn er mag! —

Uns dahier im deutschen Süden Käßt der Censor ganz in Frieden! Hier ist er ja gar nicht nöthig, Hier ist man von selbst erbötig. Zu der äußersten Coulanz Seitens unsrer Intendanz. Wenn man den „Don Carlos“ gibt, Streicht man das, was unbeliebt, Käßt die bösen Szenen dort Mit dem Schuft Domingo fort, Der bekanntlich seinerzeit Auch gehört zur Geistlichkeit! Wird die Dichtung auch verhunzt, — Hat man doch der Pfaffen Gunst! —

Diese fühlen sich als Herrn Mehr denn je nun — nah' und fern Spürt man das im deutschen Reich Schmerzlich. Ueberall zugleich Regnet's darum jetzt Proteste Gegen die fatalen Gäste Aus Loyolas schwarzer Tucht, Die man einzuschmuggeln sucht! Die Erregung ist erhebl'ich, Doch die Hoffnung wohl vergeblich:

Denn durch irgend welches Loch
Kriechen die Jesuiten doch.
Braucht das Reich, um sich zu schützen,
Neue Schiffe und Kanonen,
Rücklaufbremsen an Kanonen,
Oder sonst ein paar Millionen,
Wird's vom Centrum nur bewilligt,
Wenn man ihm es zugebilligt,
Jene Kerls ins Reich zu lassen,
Welche alles Deutsche hassen,
Welche keinen Frieden wollen,
Welche jeder Freiheit grollen,
Welchen nichts gewährt Vergnügen,
Als die Herrsch'ucht und das Lügen!

Ah, wie schlimm ist Deutschland d'ran.
Daß es sich nur mühsam kann
Wappnen gegen Widerfader
Durch so hundsgemeinen Schacher!
England und Amerika
Stehen etwas anders da!
Diese können unser spotten,
Bauen riesenhafte Flotten,
Denn in ihren Parlamenten
Streben keine Opponenten,
Keine Sachem, keine Bebel,
Systematisch einen Knebel
Ihrer Wehrkraft anzulegen,
Der sie hindert, sich zu regen!

Uebrigens sind der Jesuiten
Schon so viel im Land gelitten,
Daß es kaum wird schlimmer mehr,
Kommt der Rest jetzt auch noch her!
An der Isar, beispielsweise,
Schleichen sie in jene Kreise,
Jene ganz besonders frommen,
Die uns spanisch vorgekommen
Schon so oft! Vor allen Dingen
Treibt's Jesuit von **Berlichingen**
Frech in **Würzburg** an dem Main.
Luther schimpft er Lump und Schwein
Und Canaille ungenirt
Und behauptet, sanktioniert
Hätte der zu Deutschlands Fluch
Diebstahl und den Ehebruch!
Niemand packt den Herrn am Kragen —
Aber soll mal wer was sagen
Von dem heil'gen Rock zu Trier —
Gleich kommt der Gerichtsvollzieh'r! —

Ausgehört in seinem Hirne
Hat Graf **Pückler** in Klein-Tschirne
Neuen M. Wie sonst nicht mehr
führt er jetzt sein Reiterheer,
Das er auf dem Gut vereint,
Gegen den „markirten Feind“ —
Nein, es hat der Wuterregte
Seine Stall- und Küchenmägde
Eingedrückt als Infant'rie!
Und nun kämpft er gegen die,
Einzubüben seine Schaaren
Für die künftigen Gefahren,
Wenn es gilt, zu schlagen zu da
Auf das Volk vom Stamme Juda! —

Schließlich bleibt noch zu berichten,
Daß man allerlei Geschichten
Aus dem Reich der Mitte hört,
Daß es dort bedenklich gährt
Und die schönste Bogerei
Baldigst zu erwarten sei.
Schießen läßt die große Tante
Dann wohl wieder auf Gesandte,
Treibt die Christenhege frecher
Als vorher, denn keine Rächer
Dringen mehr durch Peking's Thor —
Uncle Sam schützt sie davor!

Herodot



Von der Münchner Katzen-Ausstellung

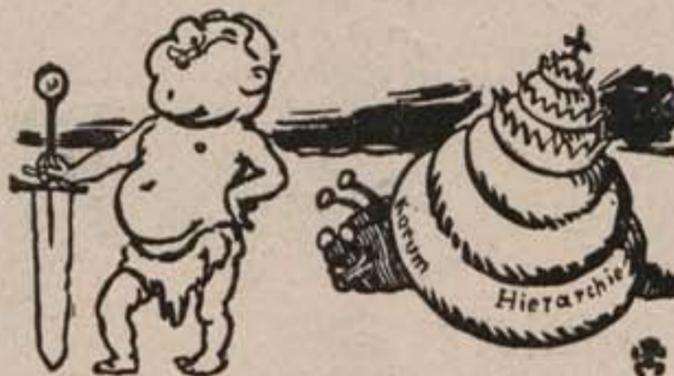
Das kreuzfidele Damenstift

Kann's was Schöneres geben,
Als im Stift zu leben,
Wie's die fromme, „bittre Liese“ schuf?
Neid und Zwietracht stiften
Und die Leut' vergiften,
Ist ein hoher herrlicher Beruf!
Morgens wie besessen,
Rennt man in die Messen
Und empfängt die hl. Communion —
Und beim Mittagessen
Spricht man von Maitressen
Und der Jungfernschaft, die längst
entfloh'n.

An den Vormittagen
Heißt's die „Alten“ plagen!
Denn die „Bande“ will nicht in die Särg' —
Doch an Nachmittagen
Wird dann beigetragen
Eifrig zum „Seraph'schen Liebeswerk.“
In den Abendstunden
Noch die Mägd' geschunden!
Und die gar zu Zähnen kriegen Gift —
Ja, so lebt sich's niedlich,
Fröhlich, fromm und friedlich
In dem kreuzfidelsten Damenstift!
A. d. N.

Zum Trierer Streit

Die „Offiziösen“ melden voll Ekstase:
„Der Bischof Korum muß zu Kreuze kriechen!
Von Rom bekam er neulich eine Nase!“
Wozu? Ich denke mir: Zum Kezerriechen!
E. St.



Der Drachentöchter

Der kleine Herkules: „Sapristi! Dem Dra-
chen hab' ich einmal den Kopf schnell abgeschlagen!“
Der Drache (für sich): „Hi, hi, hi! Zurück-
gezogen ist nicht abgeschlagen.“

Streiflichter der „Jugend“

Fr. A. Bappriß-Berlin, die mutige und sach-
verständigste Vorkämpferin des Abolitionismus,
hielt auf dem ersten Kongreß der Deutschen Ge-
sellschaft zur Bekämpfung der Geschlechts-
krankheiten einen Vortrag über die Kasernier-
ung der Prostitution, die sie als eine ebenso un-
gerechte wie nutzlose Maßregel hinstellte. Sie
sagte unter Anderem ironisch, die Insassen der
Staatsbordelle müßten, wenn sie erwerbs-
unfähig sind, ihre Invalidenrente bezie-
hen; denn sie hätten ja auch dem Staate
treu gedient. —

Sehr richtig! Wir schlagen sogar vor, den Be-
suchern der Bordelle Auszeichnungen und Be-
lohnungen zuzuerkennen, da sie ja zur Hebung
einer öffentlichen, polizeilich sanktionirten Ein-
richtung beitragen.

Wir spielen nicht gerne den Denunzianten, aber
hier wird es zur Pflicht, den Staatsanwalt endlich
auf — die Polizei aufmerksam zu machen. Der
§ 180 des deutschen Strafgesetzbuches lautet: „Wer
gewöhnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine
Vermittelung oder durch Gewährung oder Ver-
schaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub
leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängniß bestraft.
Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte,
sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt
werden.“ — Wann wird also endlich die Poli-
zei unter Polizeiaufsicht gestellt werden?
K. E.

Kleines Gespräch

„Die schlechten Zeitungen,“ spöttelte Dr. Heim,
„möchten mich gar zu gern pensioniert wissen
— ich fürchte mich nicht!“
„Recht ham S!“ pflichtete ihm ein Kollege
bei. „Fromm san S' ja und solange S' niemand
a Salzsäure in Kaffee schütten, thuat Ihue
d' Staatsbehörd nign!“

Sarah Bernhardt

hat sich Goethe's „Werther“ dramatisiren lassen
und ist in der Titel-Hosenrolle aufgetreten. —
Es scheint, die „Göttliche“ fängt wieder an,
deutschfeindlich zu werden.

Der religiöse Papst
oder die verunglückte Wallfahrt

Jüngst traf aus Rom die Nachricht ein, das
Conclave habe beschlossen, daß der neue Papst kein
politischer, sondern lediglich ein religiöser
Papst sein solle. Als die Herren vom bairischen
Centrum das hörten, beschlossen sie sofort, zur Ab-
wendung dieser die „Kirche“ bedrohenden Ge-
fahr eine Wallfahrt nach Altötting zu ver-
anstalten. Gesagt, gethan. Voran schritt der streit-
bare Freiherr von Berlichingen, der, eine zweite
Salome, mit der Linken Luthers Kopf auf einer
goldenen Schüssel trug, und mit der Rechten sein
Ritterschwert schwingend, in einem fort schrie: „Ich
bin nicht gekommen, den Frieden zu bring-
en, sondern das Schwert!“ Ihm folgten die
Abgeordneten Schädler und Dr. Heim mit Mist-
gabel und Dreschlegel. Hinter ihnen trugen
zwei Kasinesen einen großen Topf mit siedendem
Wasser. „Die tochende Volksseele“ stand darauf.
Leider stolperten aber die Träger, bevor sie das
Kirchlein erreichten, und die tochende Volksseele ver-
dampfte im Straßenloth. „Wenn nur wieder
ein Telegramm aus Berlin käme!“ schrie der
Abgeordnete Schädler. Aber es kam keins, und
so war von der Volksseele bald nichts mehr
zu sehen.



Der neue Gulliver

Michel, hab' Acht! Sonst wird's Dir ergehen,
 Wie dem Manne im Zwergerland,
 Welchen im Schlafe die Schaar der Pygmaen
 Listig mit tausend Fäden band.

Seu' nicht auf Deine starken Glieder!
 Michel, wenn Du zu schlafen wagst,
 Halten die schwarzen Zwerge Dich nieder,
 Die Du im Wachen verachten magst!

Hans